Nr. 152 — 48 Jahrgang | Einzelnummer 30 Pfg. | Freitag, den 4. Juni 1920

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich auch Sonntags. Früh 7 Uhr in den Händen der Leser. Bezugspreis 5.— Mk. monatlich. Redaktion: Lange Straße Nr. 19, Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 1, Beuthen OS. Fernsprecher Nr. 79 und 468. Postscheckkonto Nr. 196. Zweiggeschäftsstellen und Vertreter in allen Orten Oberschlesiens.

Abonnenten-Versicherung

Jeder Abonnent dieser Zeitung ist mit 1000 Mk., bei Verunglückten beide Begleitungen zusammen mit 1000 Mk. nach Maßgabe der näheren Bedingungen gegen Berufsunfall mit Todesfolge kostenlos versichert.

Industrie- und Handels-Zeitung

Anzeigen: 8gespaltene Kolonelzeile im Industrieteil 1.10 Mk., entweder 1.25 Mk., 4gespaltene Reklamezeile 5.— Mk. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt fort. — Postscheck-Konto: Breslau 26808. Bank-Konto: Deutsche Bank, Filiale Beuthen OS.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Annahme aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

Rede eines französischen Staatsmannes. — Litauen mobilisiert. — Einsicht der sächsischen Bergarbeiter.
Ebert spricht im Reichswehrministerium. — Wann tritt der Reichstag zusammen?

Ein französischer Staatsmann über das englisch-französische Verhältnis.

Notwendigkeit gegenseitiger moralischer Unterstützung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 3. Juni. Laut dem „Telegraaf" veröffentlicht die „Times" einen Brief eines hervorragenden französischen Staatsmannes, der ungenannt zu bleiben wünscht. Darin heißt es u. a.: In Frankreich zweifelt man zuweilen schon an der moralischen Unterstützung durch England bei der Ausführung des Friedensvertrages, und in England dichtet man uns Absichten an, die wir nicht haben. So wurden wir in San Remo gebeten, der Welt zu erzählen, daß wir keine Annexion deutschen Gebietes beabsichtigen. Jetzt wird in England gesagt, wir seien streitsüchtig, unzufrieden und unverträglich. Jeder Engländer, der die verwüsteten Gebiete besucht, kann sich davon überzeugen, was wir in 18 Monaten geleistet haben. Alle unsere Eisenbahnen sind wieder hergestellt, ebenso zwei Drittel der Kanäle. 95 Prozent der Felder sind von den Granaten gesäubert, 60 Prozent dieser Landstrecken wieder bestellt. Der Wiederaufbau der Hälfte unserer Fabriken ist vollendet. Alle Brücken und Tunnels sind wieder hergestellt. Von den 3 Millionen Menschen, die der Krieg aus ihren Heimstätten trieb, sind zwei Drittel wieder unter Dach gebracht. Daraus geht hervor, daß wir trotz des Gejammers einiger unserer Blätter tatsächlich hart an der Arbeit sind. In Hythe verlangte Frankreich nur das, was Graf Brockdorff bereits im Mai 1919 vorschlug. Schreiber des Briefes fährt fort: Der Friedensvertrag ist seit dem 10. Januar in Kraft. Wir sind jetzt im Juni und nicht einer der Artikel, die im März, April und Mai ausgeführt sein müssen, ist tatsächlich erfüllt. Ebenso wenig ist der Anfang damit gemacht worden, die Ausführung der Vertragsbestimmungen zu sichern, und wir haben stets das Gefühl, daß man in London den Rat gibt, nicht zu kräftig auf die Ausführung zu dringen. Der Schreiber fordert zum Schluß zur Solidarität zwischen England und Frankreich und zur gegenseitigen moralischen Unterstützung auf. Zwischen den beiden Staaten dürfe es keinen „Fetzen Papier" geben.

Italien erhebt Einspruch.

(Drahtbericht unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 3. Juni. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß infolge des italienischen Einspruches gegen die englisch-französischen Beschlüsse in Hythe eine neue Verwicklung eingetreten ist, die eine abermalige Beschäftigung der Konferenz von Spaa notwendig macht. Italien hat jetzt die Forderung ausgesprochen, daß nochmalige Vorverhandlungen zur Konferenz in Spaa und zwar über die Verteilung der deutschen Entschädigungssumme unter den Alliierten stattfinden sollen und erklärt, daß es die Beschlüsse der Konferenz von Hythe nicht anerkenne. Da Frankreich gegenwärtig auch eine tiefe Verstimmung gegen England hegt, tut es nichts dagegen, um den italienischen Einwänden zu widersprechen.

Lloyd George für Deutschland und Oesterreich.

Das entwaffnete Deutsche Reich im waffenstarrenden Europa.

(Eigener Drahtbericht.)

Basel, 3. Juni. Die „Times" berichtet: Beim Empfang der Führer der Arbeiterpartei sagte Lloyd George, für England sei der Krieg noch nicht zu Ende, wenn auch der strategische Sieg errungen sei. Der Entwaffnung Deutschlands sei leider nicht die Entwaffnung der übrigen Festlandsmächte gefolgt, was ihn mit Sorge für die Zukunft erfülle. Sowohl Deutschland wie Oesterreich müsse das wirtschaftliche Leben ermöglicht werden. Er bittet aber, bestimmte Erklärungen erst nach der Konferenz von Spaa von ihm zu fordern, weil die Alliierten erst noch den guten Willen Deutschlands feststellen müssen.

Die Folgen der polnischen Eroberungssucht.

Litauen erläßt einen Mobilisierungsbefehl.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Kopenhagen, 3. Juni. Der Vertreter der „Berlingske Tidende" in Kowno hatte eine Unterredung mit dem litauischen Minister des Aeußeren, der zunächst die Meldung, daß Litauen erneut ein Militärbündnis mit den Bolschewisten abgeschlossen hätte, dementierte und weiter sagte: Die Bolschewisten haben uns vor die Frage gestellt, welche Haltung wir angesichts der Kriegsoperationen in den Gebieten annehmen sollen, die Sowjetrußland als unbestreitbaren Besitz des litauischen Staates anerkennt und die jetzt von den Polen besetzt sind. Welcher Beschluß von Litauen gefaßt werden wird, ist noch unentschieden. Man hat sich zunächst mit den Ententemächten in Verbindung gesetzt. Frankreich hat bereits Litauen gewarnt, auf dem Machtwege Litauens vermutliches Recht gegenüber Polen zu behaupten. Von England ist noch keine Antwort eingegangen. Litauen kann eine bindende Antwort an Frankreich nicht geben, solange es nicht die Haltung der gesamten Ententemächte in der Frage der Kriegsoperationen in den litauischen Gebieten kennt, die Polen im offenen Widerspruch mit den Beschlüssen der Entente besetzt hat. Eins ist auf jeden Fall sicher, daß Litauen nicht länger als Zuschauer dastehen kann, sondern sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten muß. Als ersten Schritt in dieser Richtung hat die Regierung beschlossen, einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl zu erlassen. Es ist zweifelhaft, ob die heimgekehrten Mitglieder der litauischen Abordnung, die in Moskau über den Frieden verhandeln, dorthin zurückkehren werden.

Der polnische Feldzug.

Protest einer englischen Arbeiterabordnung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Kopenhagen, 3. Juni. Ein Telegramm der „Berlingske Tidende" aus Kowno gibt eine Meldung der bolschewistischen Regierungsorgane in Moskau wieder, daß die englische Arbeiterabordnung in Rußland in einem Funkspruch nach London auf die schädlichen Folgen des polnischen Feldzuges gegen Rußland für die ganze internationale Arbeiterbewegung hingewiesen haben, der auch die Arbeit des russischen Volkes für die wirtschaftliche Wiederherstellung unterbreche. Die Delegation protestiert gegen Englands Unterstützung der polnischen Regierung bei der Offensive.

Der polnische Heeresbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Basel, 3. Juni. Die „Daily Mail" teilt mit, daß der polnische Heeresbericht die Wiedereinnahme von Minsk meldet. Reuter meldet den weiteren Rückzug der Russen über die Beresina, der nach polnischen Meldungen zum Teil einen fluchtartigen Charakter angenommen hat.

Pilsudski an der Front.

(Telegramm unseres Berliner Pressedienstes.)

Warschau, 3. Juni. Wie aus unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, begibt sich der polnische Staatspräsident Marschall Pilsudski in den nächsten Tagen nach der Beresinafront, um dort persönlich das Oberkommando des polnischen Heeres zu übernehmen. Die Absendung neuer polnischer Truppen nach der stark bedrohten Front dauert unvermindert fort.

Der früheste Einberufungstermin des Reichstages.

Die zu erledigenden Formalitäten.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 3. Juni. Wie wir erfahren, ist die Frage des Zusammentritts des Reichstags von folgenden Terminen abhängig: 6. Juni Wahltag; 9. Juni Eingang der Ergebnisse der Wahlbezirke beim Kreiswahlleiter; 10. Juni Sitzung der Wahlkreisausschüsse zur Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen; 11. Juni Eingang der Reststimmen der Wahlkreise bei den Verbandswahlleitern und beim Reichswahlleiter; 12. Juni Sitzungen der Verbandswahlausschüsse zur Ermittlung der Zahl der auf Grund der Reststimmen noch auf die Kreiswahlvorschläge entfallenden Abgeordneten, Mitteilung an die Kreiswahlleiter und Abgabe der Reststimmen an den Reichswahlleiter; 13. Juni Sitzungen der Kreiswahlausschüsse zur Verteilung der Abgeordnetensitze auf die Kreiswahlvorschläge, Erklärung der erforderlichen Anzahl von Abgeordneten für gewählt; Benachrichtigung der Gewählten; gleichzeitig Eingang der Reststimmen der Wahlkreisverbände beim Reichswahlleiter; 14. Juni Sitzung des Reichswahlausschusses zur Feststellung der Zahl der auf die Reichswahlvorschläge entfallenden Abgeordnetensitze; Erklärung der entsprechenden Zahl von Abgeordneten für gewählt; Benachrichtigung der Gewählten; 15. Juni Zustellung der Nachricht an die auf Grund der Kreiswahlvorschläge Gewählten über die Wahl; 16. Juni Ablauf der Frist zur Erklärung über die Annahme der Wahl auf Grund der Kreiswahlvorschläge; 23. Juni Ablauf der Frist zur Erklärung über die Annahme der Wahl auf Grund der Reichsliste. Die Zusammenrufung des neuen Reichstages ist daher frühestens am 23. Juni möglich.

Die Anklagen gegen das Reichsverwertungsamt.

Eine sehr allgemein gehaltene Entschuldigung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 3. Juni. Seit Beginn der Wahlbewegung wurde das frühere Reichsverwertungsamt in besonders umfangreichem Maße Gegenstand von Angriffen in einem Teil der Presse. Es werden Fälle sensationell aufgemacht, ohne daß die besonderen Zeitumstände, die für die richtige Beurteilung der Verhältnisse entscheidend sind, gebührende Berücksichtigung finden. Man übergeht die großen Schwierigkeiten, die sich bei der Organisierung des Reichsverwertungsamtes ergeben mußten, nachdem der unglückliche Kriegsausgang die wohlvorbereiteten Verwertungspläne über den Haufen geworfen hat. Man übersieht die Zwangslage, in welche das Reich wie das frühere Reichsverwertungsamt infolge der verschiedensten Ereignisse politischer Natur, wie die Besetzung weiterer Teile des deutschen Westens und der Meeresküste durch die Entente und innerpolitische Unruhen gedrängt war. Diese Unsicherheit der Verhältnisse beeinträchtigte lange Zeit in starkem Maße die Kauflust und damit die Preisgestaltung des Heeresgutes. Angesichts solcher Schwierigkeiten mußte über das ganze deutsche Reich ein völlig neuer Apparat organisiert werden, der anstatt der militärischen, zur Auflösung gelangenden Stellen sowohl die Verwaltung wie die Verwertung des Heeresgutes übernahm. Die Schaffung eines solchen durch Umfang und Kompliziertheit seiner Aufgaben beispiellosen Organismus konnte trotz Zuhilfenahme hervorragender kaufmännischer Kräfte nicht so gestaltet werden, daß ein reibungsloses Funktionieren in allen Teilen vom Zeitpunkt der Errichtung an gewährleistet werden konnte. Hinzu kommt, daß das Reichsverwertungsamt sich alsbald nach dem Beginn der Tätigkeit sich den vereinigten Angriffen nicht nur des deutschen, sondern auch des internationalen Schiebertums ausgesetzt sah, das mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versuchte, in die Verwertung der freiwerdenden Heeresgüter hineinzukommen. In wie vielen tausend Fällen Schieber, die von der nach der Revolution einsetzenden allgemein gesteigerten Gewinnsucht unterstützt wurden, erfolglos den Hebel beim Reichsverwertungsamt in Bewegung gesetzt haben, geben die Akten dieses Amtes reichhaltigen Aufschluß. Daß es ihnen in vereinzelten Fällen unter Mißbrauch behördlicher Bescheinigungen gleichwohl glückte, Ware zu erwerben, kann unumwunden zugegeben werden; denn auch der besteingerichtete Apparat konnte nicht stündlich so unter Kontrolle gehalten werden, daß nicht diesem oder jenem der Tausenden von Angestellten gelegentlich ein Mißgriff unterlaufen konnte. Wo die Leitung des Amtes derartige fahrlässige oder unlautere Handlungen oder auch nur den Verdacht eines solchen feststellen konnte, wurde unnachsichtlich vorgegangen. Schuldige wurden der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen und das verschobene Gut eingezogen. Im Betriebe selbst wurden alle Sicherungen eingeführt, welche neben der vorbauenden Tätigkeit eine Revision der abgeschlossenen Verträge bezweckten. Insbesondere wurde eine Abteilung für die Wiedererfassung verschobenen Heeresgutes mit einer großen Reihe von Zweigstellen im Reiche ausgebaut, die im engen Zusammenhang mit den Staatsanwaltschaften arbeiteten. Es sei hierbei nicht unerwähnt, daß die in einigen Blättern gebrachten Veröffentlichungen über die Tätigkeit des Reichsverwertungsamtes fast wörtlich die Wiedergabe einiger der unzähligen Anzeigen dieser Abteilung an die zuständige Staatsanwaltschaft sind, also lediglich das wiedergeben, was das Amt aus seiner Tätigkeit bereits festgestellt und verfolgt hat. Auch andere Fälle, die vorgebracht werden, sind bereits von der zuständigen Stelle zur Aufklärung gebracht worden. Hierher gehört vor allem der zu Wahlzwecken besonders ausgenutzte Fall der Firma Lewin in Breslau, die angeblich zu sehr niedrigen Preisen Textilien vom Reichsverwertungsamt kaufte. Die völlige Unbegründetheit dagegen die Firma gerichteten Angriffe ist bereits durch einen aus Vertretern sämtlicher Parteien zusammengesetzten Ausschuß der Nationalversammlung festgestellt worden, der zu dem Ergebnis kam, daß die im Auftrage der Notstandsversorgung arbeitende Firma aus dieser Tätigkeit nur geringen Verdienst schöpft. Auch hier war von vornherein durch die Einsetzung von Kommissaren und die dauernde Nachprüfung der Geschäftstätigkeit durch Sonderbeauftragte Sicherung geschaffen, welche eine durchgreifende Kontrolle der Firma ermöglicht. Im gleichen Rahmen bewegen sich die vom Reichsverwertungsamt sowohl im eigenen Betriebe wie bei den in seinem Auftrage arbeitenden Gesellschaften eingeführten Kontrollen. — Im übrigen wird es nur erwünscht sein, wenn der neue Reichstag bald nach seinem Zusammentritt Veranlassung nehmen würde, die Geschäftstätigkeit des früheren Reichsverwertungsamtes und damit auch die in der Presse behandelten Einzelfälle untersuchen zu lassen.

Keine Gefühlspolitik.

Deutschland, das Land der Mitte, ist durch die geographische Lage politisch einem dauernden Druck der Nachbarn ausgesetzt. Die Folgen haben sich in einer jahrhundertelangen Geschichte darin gezeigt, daß es immer wieder das Ziel feindlicher Angriffe gewesen ist. Auf der einen Seite wohnen Völker auf niedrigem Kulturstande, die infolge eines riesigen Geburtenüberflusses einen natürlichen Expansionsdrang haben. Auf der anderen Seite haben wir einen Nachbarn, der — nun, darüber lese man zweckmäßig die berühmte Rede Bismarcks vom Jahre 1887 nach. Dort sieht man am besten, daß Deutschland nur so lange ein freier, selbständiger Staat sein konnte, als es so mächtig war, daß es einerseits gegen jede europäische Konstellation gesichert, andererseits bündnisfähig war. Es war immer so und wird immer so bleiben, daß bei den natürlichen Gegensätzen der Völker diejenigen Nationen Bündnisse eingehen müssen, deren Interessen einigermaßen gleiche sind. Völker führen wohl aus Haß Krieg gegeneinander, aber daß sie sich aus Liebe für einander einsetzen, das ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen. Höchstens einmal bei dem auch in der Außenpolitik sehr gefühlsmäßig

orientierten deutschen Volke, das in seiner Nibelungentreue vergaß, darüber nachzudenken, ob das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn die Sicherheit des Deutschen Reiches gegen die zahlreichen Feinde gewährleistete. Aber die Deutschen lieben es nun einmal, gefühlsmäßig für den Schwachen Partei zu nehmen. Sie begeisterten sich für die Buren, sie waren mit ihren Sympathien im russisch-japanischen Kriege auf Seite der Japaner. Sie lassen sich überhaupt immer von Sympathien und von Antipathien leiten. In Wirklichkeit muß aber die Außenpolitik einzig und allein eine Frage des Verstandes sein.

Es gibt für den Staatsmann kein anderes Ziel, sagt Bismarck dem Sinne nach, als das, seine Nation mächtig, stark und gegen alle Angriffe gesichert zu erhalten. Von diesem Gesichtspunkte lassen sich alle Völker leiten. Das ist der nationale Selbsterhaltungstrieb, der niemals von der Erde verschwinden wird, ebenso wie der persönliche Selbsterhaltungstrieb.

Den Deutschen mangelt dieser nationale Selbsterhaltungstrieb im hohen Grade. So erleben wir das eigentümliche Schauspiel, daß Menschen mit zerrissener Seele, die im eigenen Lande unentwegt Haß predigen und den Kampf alle gegen alle schüren, mit demselben Atemzuge von Völkerbund, Völkerfrieden und Völkerversöhnung sprechen. Wer im eigenen Lande den Kampf will, kann niemals den Frieden der Welt schaffen.

Es ist aber auch eine vollkommene Illusion, alle Gegensätze zwischen den Völkern durch ein theoretisches Völkerbundsgebäude ausschalten zu wollen. Mit blindem Phanatismus werfen die Ideologen die Hoffnung auf den ewigen Frieden in die Massen und glauben, daß damit alle Aufgaben für die Außenpolitik erfüllt wären. Wenn die zahlreichen Vielschreiber noch soviel Druckerschwärze aufeinanderhäufen, werden sie die Natur doch niemals bergewaltigen können. Es besteht nun einmal das Gesetz der Knappheit. Oder, wie Schopenhauer sagt, wir Menschen sind in die Not hineingeboren und müssen sie mit allen Kräften zu überwinden versuchen. Der Kampf um die Futterplätze kann kein Ende nehmen. Er würde auch in einem sogenannten Völkerbund nur in anderer Form fortgesetzt werden, denn in diesem Bunde werden naturgemäß diejenigen Völker ausschlaggebend sein, welche die größte Macht hinter sich haben. Sie werden die Welt an der Strippe haben. Wir haben doch wahrhaftig das für uns leider so verhängnisvolle drastische Beispiel an Herrn Wilson, hinter dessen Völkerfriedensgesicht bald all die Fratzen derer auftauchten, die uns mit schönen Redensarten auf den Leim lockten, damit sie uns jetzt nach Strich und Faden aussaugen können.

Die schönen Phrasen von der neuen Weltordnung und die immer wiederkehrende Behauptung, daß der neue Geist marschiert, wirken im Angesicht der rauhen Wirklichkeit nun schon sehr lange lächerlich. Wenn wir auf diesen Theorien bauen, dann haben wir auf Sand gebaut. Wir, die wir nunmehr als Opfer jener Phantastereien von der Höhe unserer Macht hinuntergestürzt sind, können uns wirklich nicht vermessen, die ganze Welt umzukrempeln. Nicht um unserer schönen Augen willen müssen die Mächte auch uns wenigstens arbeiten lassen, sondern sie werden durch die Erkenntnis dazu gezwungen, daß das schließlich noch immer große Deutsche Reich für die Gesundung Europas notwendig ist.

Wenn also einige Mächte für uns eintreten, so müssen wir uns darüber klar sein, daß sie dies nur aus eigenem Interesse tun. Sie wollen an uns verdienen, sie brauchen die deutsche Arbeitskraft und Tüchtigkeit, weil ihre Wirtschaft mit derjenigen Deutschlands infolge der entwickelten internationalen Arbeitsteilung eng verbunden ist. Aus einer ganz falschen Auffassung ihrer Beweggründe erklärt sich die Erscheinung, daß nunmehr Deutsche sich von ihrem guten Herzen hinreißen lassen, irgendeiner Nation zuzujubeln, der sie vor noch nicht so langer Zeit mit ganz anderen Gefühlen gegenüber gestanden haben. Solche Sentimentalitäten machen auf die kühlen Rechner der führenden Staaten garkeinen Eindruck. Im Gegenteil, sie beweisen ihnen, daß eine sachliche Rechnung mit uns sehr schwer ist, weil das Herz immer mit uns durchgeht. Sie sind auch insofern sehr nachteilig, weil sie uns günstige Maßnahmen leicht durchkreuzen können. Es wird der Anschein einer Parteinahme für uns erweckt, während in Wirklichkeit nur eine neutrale Gerechtigkeit vorliegt. Aber wir sind eben schon so gewöhnt, verleugnet und mit Füßen getreten zu werden, daß wir schon dann jubeln, wenn jemand aus ureigenstem Interesse uns einmal Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Es ist nicht wahr, daß das deutsche Volk keine aktive Politik treiben könnte. Daß es keine Gewaltpolitik treiben kann, niemals treiben will und niemals treiben wollte, ist allerdings selbstverständlich. Mag unser Heer noch so klein sein, mag unser Vermögen noch so gesunken sein, ein Volk von sechzig Millionen stellt an sich durch seine Arbeitskraft, durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiß eine Macht dar. Wir sehen es doch, daß die Stellungnahme der verschiedenen Mächte zu uns deshalb eine verschiedene ist, weil keine Macht sich den Handel, den Austausch mit Deutschland aus der Hand nehmen lassen will. Hier haben wir doch eine gewisse Freiheit, uns zu orientieren. Die Mächte, die mit uns arbeiten, haben dann eben ein Interesse daran, uns leben zu lassen. Mit einem Leichnam können sie nichts anfangen. Aus den Wirtschaftsinteressen entwickeln sich aber wenn auch nicht öffentliche formelle, so doch stille tatsächliche Verträge. Und mag Herr Müller noch so oft rufen: „Die Zeit der Bündnisse ist vorüber.“ Es muß unser Ziel sein, bündnisfähig zu werden. Dr. F. Kl.

Wirtschaftsverkehr mit Ungarn.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 3. Juni. In der vergangenen Woche fanden hier Verhandlungen mit Vertretern der ungarischen Regierung über die Grundlagen eines gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs statt. Zwischen den beiderseitigen Delegierten wurde eine Einigung erzielt.

Todesurteile in Guatemala.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Guatemala wurden vom Kriegsgericht mehrere Militärpersonen wegen Beschießung der Stadt während der Aprilrevolution zum Tode durch Erschießen verurteilt, darunter General Chajon und die Unterbefehlshaber.

Waffenstillstand in Syrien.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 3. Juni. Nach einer Timesmeldung aus Konstantinopel hat General Gouraud, der Oberkommissar Frankreichs in Syrien, einen 20tägigen Waffenstillstand mit den Nationalisten in Cilicien abgeschlossen.

Der deutsche Reichswirtschaftsrat.

Minister Schmidt über die allgemeine Wirtschaftslage.

(„Lokal-Anzeiger“.)

Berlin, 3. Juni. Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium begann heute seine große Aussprache über die durch die Valutabesserung eingetretene Geschäftsstockung und die Wirtschaftslage. Dabei hielt der Reichswirtschaftsminister Schmidt eine längere Rede, worin er erklärte, im Bergbau habe man mit Erfolg versucht, die Belegschaften über die Notwendigkeit zu belehren, die Lage im Bergbau zu bessern. Eine Vermehrung der Belegschaften ist eingetreten, aber die Leistungsfähigkeit hat nicht gleichen Schritt gehalten. Auch im Transportwechsel haben wir mit schlimmsten Verhältnissen zu rechnen, aber auch hier hat sich eine Besserung gezeigt. Am schlimmsten traf uns der Mangel der Kontrolle der Ein- und Ausfuhr, solange das Loch im Westen bestand. Dort hat sich ein großer Interessenkreis festgesetzt, aber es gelang in einem Monat allein auf der Auffangstelle Waren im Werte von 11 Mill. Mark zu beschlagnahmen. Der Stand unseres Außenhandels macht uns die schwersten Sorgen. Eine recht unerfreuliche Erscheinung war auch die Geldflucht nach dem Auslande. Die Besserung des Kurses ist zurückzuführen auf die Verstopfung des Loches im Westen und auf das Hinausgehen von industriellen Werten und Staatsobligationen nach dem Auslande, vor allem aber in dem erhöhten Vertrauen des Auslandes auf die deutsche Wirtschaft.

Dann sprach er von dem Sinken der Preise im Auslande. Für Baumwolle ist der Preis um 10 Prozent gefallen, in Deutschland um 55 Prozent. Diese Erscheinung hat natürlich auf das Wirtschaftsleben eine ungeheure Wirkung. Es war die unabweisbare Aufgabe der deutschen Wirtschaft, die Preise niedrig zu halten. Die ungesunde Ueberkapitalisierung der Wirtschaft war das verkehrteste, was geschehen konnte. Eine ähnliche Erscheinung haben wir in der Landwirtschaft. Es ist durchaus ungesund, wenn landwirtschaftliche Betriebe über das vier- und fünffache hinaus bewertet werden. Um wieder auf die Industrie zurückzukommen, so gestalten sich ihre Aussichten nicht günstig. Die weichende Tendenz der Preise hat eine Zurückhaltung der Käufer gezeitigt, auch im Auslande. Der Preisrückgang ist notwendig und seine Folgen müssen überwunden werden, selbst wenn wir dadurch auch vorübergehend zur Arbeitslosigkeit kommen. Auf den Außenhandelsabgaben müssen wir bestehen. Ueber die Höhe läßt sich reden. In unserer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt werden wir in Zukunft keine leichte Position haben.

Große Aussichten bietet eine Annäherung an den Osten. Kommen wir aus der jetzigen Krise heraus, so haben wir auch die Möglichkeit, mit der Zwangswirtschaft aufzuhören. An der Zwangswirtschaft hat niemand Freude. Bleiben wir vor politischen Erschütterungen bewahrt, so werden wir auch zu einer Besserung unserer wirtschaftlichen Lage gelangen.

Dann sprach noch der Staatssekretär Professor Hirsch. Er schlägt vor, zu erwägen, in welcher Weise die Valuta zu stabilisieren sei und zwar derart, daß der Stand der deutschen Volkswirtschaft befriedigend sei, zunächst etwa durch planmäßige Regelung der Devisenwirtschaft. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, die Umgruppierung der Arbeiterschaft in solche Erwerbskreise vorzunehmen, von denen man weiß, daß sie für die nächste Zukunft unwirtschaftlich arbeiten werden. Es sind bisher 70—80 000 Arbeiter bereits im Kohlenbergbau untergebracht worden.

Die Valutafrage im Reichswirtschaftsministerium.

(Drahtbericht unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 3. Juni. Im großen Saale des Reichswirtschaftsministeriums begann heute eine Sachverständigen-Konferenz über die Wirkungen der Steigerung der deutschen Valuta auf das deutsche Wirtschaftsleben. Die Versammlung, die einberufen war vom Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium wurde geleitet von Direktor Krämer. Zu Beginn der Sitzung, zu der mehr als 100 Sachverständige geladen waren, hielt der Reichswirtschaftsminister Schmidt eine längere Ansprache, in der er insbesondere auf die Widerstände hinwies, die die Durchführung der Maßnahmen über die Kontrolle der Ein- und Ausfuhr auch in den beteiligten Industrie- und Handelskreisen gefunden hat.

Die bedeutungsvolle Sitzung im Reichswehrministerium.

Eine Rede Eberts.

(Drahtbericht unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 3. Juni. Heute um 12 Uhr mittags begann die angekündigte Besprechung des Reichswehrministers Geßler mit den Führern der Reichswehrgruppen und Wehrkreiskommandos. Diese Besprechung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert, der um 2 Uhr im Reichswehrministerium eintraf. Außer den Reichswehrgruppen- und Wehrkreiskommandanten, die mit ihren Generalstäben erschienen waren, nahm auch der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt an der Beratung teil. Die einleitende Rede hielt Reichswehrminister Geßler. Nach diesem sprach General von Seeckt. Reichspräsident Ebert hielt ebenfalls sofort nach seiner Ankunft eine Ansprache an die erschienenen Truppenführer. Diesen Reden schloß sich ein allgemeiner Gedankenaustausch an. Die Besprechungen haben volle Uebereinstimmung dahingehend ergeben, daß der notwendige Schutz der Verfassung nach allen Seiten gesichert ist.

Ein Lichtblick.

Die sächsischen Bergarbeiter verzichten auf Lohnerhöhung.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Dresden, 3. Juni. Im sächsischen Steinkohlenbergbau haben die Bergarbeiter bei Verhandlungen mit dem bergbaulichen Verein Zwickau und Lugau-Oelsnitz anerkannt, daß eine Stabilisierung unserer Mark-Verhältnisse angestrebt werden müsse. Es wurde eine Verständigung erzielt, die dahin geht, daß keine allgemeine Schichtlohnerhöhung eintritt und der durchschnittliche Verdienst der Häuer wie bisher auf etwa 46 51 Mark bleibt. Eine Verdoppelung des Kindergeldes wurde dagegen zugesagt. Der bergbauliche Verein hofft, diese Last ohne Preiserhöhung tragen zu können, wenn sich die Materialpreise und vor allem die Preise für Grubenholz nicht weiter erhöhen und sich die Bergarbeiter bereit erklären, wie im März wieder eine 8. Ueberstunde zu verfahren. Es ist hier ein erfreulicher Anfang gemacht, die ewige Lohn- und Preisschraube endlich einmal zum Stillstand zu bringen.

Präsident Leinert gegen die Räterepublik.

Der Traum der Weltrevolution.

(Eigener Drahtbericht.)

Hannover, 3. Juni. Der Präsident der Preußischen Landesversammlung, Oberbürgermeister Leinert erklärte gestern vor seinem sozialistischen Wählern, die Räterepublik könne in Deutschland nicht eingeführt werden, da die Verhältnisse hier ganz anders seien als in Rußland. Die Einführung der Räterepublik würde das deutsche Volk vernichten, denn die Franzosen würden, um ihre Ansprüche zu sichern, sofort bei der Errichtung der Räterepublik das Ruhrgebiet in Besitz nehmen. Die Hoffnung auf Weltrevolution sei trügerisch, wie unter anderem die Haltung der französischen Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen gezeigt habe. Als Mitglied der Friedensdelegation in Versailles habe er vergeblich versucht, mit den französischen Sozialisten in Verbindung zu treten und wie es die Sozialdemokraten in Frankreich machten, so würden sie es in England und Italien gleichfalls tun.

Einigung im Bankbeamtenstreik.

Teuerungszulagen, kommender Reichstarif.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 3. Juni. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Die unter der Leitung des Ministeralrats Leinert erklärte gestern vor seinen sozialistischen Schlichtungsverhandlungen zwischen dem Reichsverband deutscher Bankleitungen einerseits und dem Allgemeinen Verband deutscher Bankbeamten sowie dem Deutschen Bankbeamtenverein andererseits haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Bankangestellten erhalten ab 1. April 1920 eine besondere Teuerungszulage, die für Verheiratete, Ledige und Lehrlinge verschieden bemessen und örtlich abgestuft ist. Spätestens am 15. Juni sollen die neuen Verhandlungen über den Abschluß eines Reichstarifsvertrages beginnen. Die örtlichen Streiks sind unverzüglich abzubrechen. Die Regelung gilt bis zum Zustandekommen des neuen Reichstarifvertrages, längstens aber bis zum 30. August 1920.

Die Breslauer Bankbeamten für Fortsetzung des Streiks.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Breslau, 3. Juni. Eine heute abgehaltene Versammlung der streikenden Bankangestellten hat gegen wenige Stimmen beschlossen, das neuerdings vorgeschlagene Abkommen der Breslauer Bankleitungen abzulehnen und den Streik fortzuführen.

Die österreichische Anschlußfrage.

Eine Unterredung L'Espinés mit Professor Wagner.

(Telegramm des Hollandsch Nieuws Büro.)

Salzburg, 3. Juni. Der Kapitän der französischen Mission in Salzburg L'Espiné, der vor einigen Tagen sich beim Landeshauptmann über die Anschlußbewegung informierte, sprach mit dem Vorstand der deutschen freiheitlichen Partei, Professor Karl Wagner, über die Gründe für die Anschlußbewegung. Wagner erklärte ihm zunächst, es gebe keine österreichische Nation neben der deutschen. Wir Deutschen in Oesterreich, sagte er, sind Brüder der Deutschen im Reiche. Sodann legte Professor Wagner auch die wirtschaftlichen Gründe für den Anschluß vor. Die von L'Espiné befürwortete Dorauförderation erklärte Wagner schon wegen des Hasses der nichtdeutschen Nationen gegen alles Deutsche für unmöglich. L'Espiné gab dann zu bedenken, daß ein Angehen der Süddeutschen in das Deutsche Reich nicht zu wünschen sei, weil dadurch die Eigenart der Süddeutschen bedroht wäre. Darauf erwiderte ihm Wagner: Es kann uns gar nichts schaden, wenn wir etwas von dem strammen norddeutschen Geist zu spüren bekommen. Schließlich kam L'Espiné auf Bayern zu sprechen und sang ein Loblied auf den Kronprinzen Rupprecht, dessen Charaktereigenschaften und dessen außerordentlich großen Anhang er hervorhob. Er ließ durchblicken, daß auch Frankreich nichts dagegen haben würde, wenn sich Oesterreich an ein unter der Herrschaft Rupprechts stehendes Bayern anschlösse. Darauf betonte Wagner den unbedingt republikanischen Geist seiner Parteigenossen. Zum Schlusse erklärte L'Espiné, die Entente wäre bereit, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu bewilligen, wenn der Beweis erbracht wäre, daß Oesterreich allein nicht leben könne.

Der Gruß des österreichischen Arbeiterrats an Bolschewisten.

Wien, 3. Juni. Nach einem Bericht der „Sozialdemokratischen Korrespondenz“ hat der Reichsarbeiterrat mehrere Anträge angenommen, nach welchen er dem russischen Proletariat seinen brüderlichen Gruß entbietet und die Einstellung aller Lieferungen von Kriegsgerät an Polen und Ungarn fordert. Ferner beauftragt er den Reichsvollzugsausschuß, alle proletarischen Parteien in Frankreich, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten auf die Gefahr aufmerksam zu machen, daß von diesen Ländern aus Kriegsgerät gegen Sowjetrußland abgeht. Der Reichsarbeiterrat verlangt ferner baldmöglichste Wiederherstellung der normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland und sodann Durchführung des Boykotts über Horthy-Ungarn, sobald ihn die internationale Gewerkschaftszentrale verhängt haben wird. Der Reichsarbeiterrat erklärt, daß, wenn Ungarn nicht zur Abrüstung schreite und die Bourgeoisie sowie die Bauernschaft Deutsch-Oesterreichs nicht entwaffnet würden, auch die Arbeiterklassen Deutsch-Oesterreichs gezwungen sein werde, Heimwehren aus verläßlichen Republikanern zu organisieren. Ferner fordert er zur Sicherung der Republik Demokratisierung der Verwaltung sowie Kommunalisierung der Polizei und verlangt, daß die proletarischen Vertrauensmänner in der Regierung demissionieren sollten, wenn nicht in der Nationalversammlung ein Gesetzentwurf über die Vermögensabgabe noch vor den Sommerferien im Sinne der sozialistischen Minderheitsanträge erledigt werde. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

Anfrage wegen der Verhaftung englischer Marineoffiziere.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 3. Juni. Auf eine Anfrage erklärte im englischen Unterhause ein Vertreter des Kriegsamtes, daß die Bolschewisten bei der Einnahme von Baku fünf englische Marineoffiziere und 26 Matrosen gefangen genommen haben und daß alle Versuche der englischen Regierung, ihre Freilassung durchzusetzen, bisher gescheitert sind. Auf die Anfrage, warum die englische Regierung die Unterhandlungen mit der Sowjetregierung fortsetze, während englische Seeleute von den Bolschewisten gefangen gehalten würden, erwiderte ein Vertreter des Kriegsamtes: Dies ist eine Frage der Taktik, die mein Departement nichts angeht.

Wie aus London gemeldet wird, bestätigte Lloyd George gestern im Unterhause, daß Wilson die Einladung des Obersten Rates, die Grenze Armeniens festzusetzen, angenommen habe.

Das Gesetz über die amerik. Handelsflotte

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Washington, 3. Juni. Reuter. Auf einer gemeinsamen Konferenz der Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses wurde die Bill über die Handelsmarine angenommen, doch wurde der Betrag von 50 Mill. Dollar jährlich, der dem Bau von neuen Handelsschiffen in den nächsten fünf Jahren zugute kommen soll, auf die Hälfte herabgesetzt. Die Bill gestattet den Verkauf amerikanischer Schiffe an fremde Käufer, wenn es sich zeigt, daß das Schiffahrtsamt nach sorgfältiger Untersuchung nicht imstande ist, die Schiffe amerikanischen Interessenten zuzuweisen. Die Bill verlangt, daß 75 Prozent des Kapitals der Gesellschaften, die sich mit dem Küstenhandel befassen, in amerikanischem Besitz sein muß. Ebenso muß die Mehrheit des Kapitals der Gesellschaften, die mit dem Ausland Handel treiben, amerikanisch sein.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Benthen.

Sudermann: Ehre.

Am gestrigen Feiertag abend brachte die Direktion das zweite Werk aus dem angekündigten Sudermann Cyclus, jenes Werk, das Sudermann seiner Zeit zum umjubeltsten Dramatiker gemacht hatte. Die Schlagworte, an denen sich jene Zeit berauschte, waren in der „Ehre“ zum effektvollen Bühnenstück zusammengedichtet. Man übersah dabei, daß von der Fülle der angeschnittenen Probleme fast keines konsequent durchgeführt war — nicht einmal der Begriff, der der Dichtung den Titel abgegeben hatte. Aber es ist Zugstück der Bühnen geblieben. So auch gestern hier. Das Haus war so viel wie ausverkauft. Und es spendete Beifall, den allerbeste Literaturwerke hier kaum fänden.

Die Sudermannsche Kunst, Effekte voll dramatisch herauszustellen — zwar auf Kosten tieferer Schürfung — bewährt sich immer wieder. Und dann hatten wir hier im allgemeinen eine glänzende Wiedergabe.

Das Leben im sog. Hinterhaus (das Schlagwort von damals hat sich längst als Phrase entpuppt) fand lebensechte Gestaltung in Brucks altem Heinecke, Leonore Spinti als dessen Frau, in deren Töchtern Wanda Lindner und Ilka Otto, sowie dem Tischler Michalsky von Arthur Belitz. Man darf die Anerkennung nicht auf die einzelen Künstler zerlegen. Denn jeder war eine untadelige Leistung für sich. Aber man darf Frl. Otto deshalb besonders nennen, weil sie, die noch Jugendliche, überraschend reif die Psyche des Berliner Mädels herausbrachte.

Das Protzentum im sog. Vorderhaus, das Milieu der Reichgewordenen war eine Idee weniger stilecht. Ja, Fritz Süßenbach war ein Kommerzienrat — der Kommerzienrat. Aber seine Frau (Hella Werther) war ein bißchen zu schwach betont. Auch Kurt Rupli als ihr Sohn war nicht ganz, der blasierte Lebensjüngling, den Sudermann zeichnen wollte, wie auch Erich Teichert zu sehr karikierte. Dagegen war Goebel eine herzerfreuende Bosheit auf den lächerlichen Typ eines Kavallerieleutnants von dazumal.

Aber Hans Verber und Marga Meyer. Ersterer, der aus dem Hinterhaus herausgewachsene Idealist, war wieder so sympathisch, wie ich ihn bisher immer sah. Alles ist so fein und echt an ihm, wie es nur aus berufener Künstlerseele kommen kann. Marga Meyer aber ist sein künstlerisch gleichwertiges Pendant. Mag sie eine Rolle greifen wie sie will, es wird Kunst, es wird Genuß für den Zuschauer. Auch August Spinti, der den Grafen von Trast-Saarberg gab, war vorzüglich. Die kleinen Rollen lagen in besten Händen.

Siegfried Brucks Spielleitung noch besonders loben? Man ist nur Lobenswertes von ihm gewohnt. So war es auch gestern.

Der Abend war ein glänzender Erfolg. Und das mit Recht. Der überraschend starke Beifall war verdient. Th.

Nummer 152. — 4. Juni 1920.

Unterhaltungsbeilage der Ostdeutschen Morgenpost

Auf Wunder warte nicht!
Sieh', deine Zeit fliegt hin
Und läßt dir keine Spur
Dahier von ihrem Gleis!

Auf Wunder warte nicht!
Du hast des nicht Gewinn
Die Götter helfen nur
Durch Tugend und durch Fleiß.

Zschocke.

Eine Lehre

Skizze von Gräfin J. Baudissin.

Im Unmut waren sie auseinandergegangen. Kaum daß sie beim Abschied einen flüchtigen Händedruck austauschten. Er hatte noch die Hoffnung gehegt, daß sie die ihm mitgeteilte Absicht nicht ausführen werde, aber unbeirrt hatte sie ihre Vorbereitungen getroffen und war abgereist. Der Wagen, der sie an die Bahn brachte, verschwand soeben um die Biegung der breiten Allee, die vom Gutshof hinunterführte. Nun war er allein in dem großen Hause.

Er ging in sein Zimmer, zündete sich mechanisch eine Zigarre an, warf sich in den Sessel und starrte vor sich hin.

Wie hatte es nur so weit kommen können, daß sie sich von ihm trennte, ihn für Monate — wenn nicht länger — verließ? — Acht Jahre hatten sie in einer nach seiner Ueberzeugung glücklichen Ehe zusammen gelebt und nun machte sie ihm plötzlich die heftigsten Vorwürfe, beklagte sich über Vernachlässigung und war eifersüchtig auf Lisa, ihre Kusine, mit der sie fast ebenso befreundet war wie er. — Wirklich lächerlich. Ihre Beschuldigungen waren so ungerecht, daß er es für unter seiner Würde gehalten hatte, auch nur ein Wort zu seiner Verteidigung vorzubringen. Wenn er als Reichstagsmitglied in Berlin war und Lisa sich zufällig dort zu derselben Zeit ohne ihren Mann aufhielt, so war es doch selbstverständlich, daß er sie in Theater und Restaurants begleitete. Und war es ein Verbrechen, daß sie sich dabei ausgezeichnet unterhielten? — Ah, wenn er noch an den Abend im Adlon dachte! Da hatte es einen Augenblick gegeben, der gefährlich hätte werden können — na, aber man war doch eben ein anständiger Mensch und wußte genau, wie weit man gehen durfte. Das Unglück lag darin, daß er und Lisa die gleichen Neigungen besaßen und in den meisten Dingen dieser Erde übereinstimmten, während Annie, eine so vortreffliche Frau und Mutter sie auch war, durch ihr selbständiges Urteil und etwas schwerfälliges Wesen einem manchmal unbequem sein konnte. Im Uebrigen hatte er Lisa in den letzten Monaten seltener gesehen und sich weniger mit ihr beschäftigt. —

Die Telephonglocke schrillte durch das Zimmer. Er ging an den Apparat, nahm den Hörer und sagte: „Hier Steinhausen!"

„Bist du's, Freddi?" ertönte Lisas ferne Stimme. „Hier ist Lisa. Ich wollte fragen, ob Ihr Donnerstag bei uns essen wollt?"

„Leider wird das nicht möglich sein. Annie fühlte sich seit einiger Zeit nicht recht wohl und hat sich deshalb schnell entschlossen nach Locarno zu fahren."

„Ah! — Dann bist Du ja allein! Du kommst also doch?"

„Es tut mir leid, aber es geht nicht. Ich habe viel zu tun, gerade am Donnerstag eine Sitzung."

„Wie schade. Nun, dann ein andermal. Melde dich an, sobald du einen Tag frei hast."

„Vielen Dank. Sehr gern." Während Steinhausen den Hörer an den Haken hängte, dachte er: „Ich werde mich hüten — jetzt gilt's vorsichtig sein und Annie nicht in ihrem Argwohn bestärken." —

Drei Wochen waren vergangen. Steinhausen saß am Schreibtisch und arbeitete, als sein sechsjähriges Töchterchen ins Zimmer gesprungen kam und eine Postkarte schwenkend, rief: „Von Mama, Vati! Weißt Du schon, daß Onkel Hans auch in Locarno ist? Ach, wenn ich doch auch da sein könnte, der ist immer so lustig. Wo ist Deine Karte, Vati? Hast Du auch ein hübsches Bild gekriegt?"

„Nein, Puppe, ich — ich habe einen Brief bekommen." Das war eine Lüge, aber was blieb ihm anders übrig? Er konnte der Kleinen doch nicht sagen, daß er von seiner Frau seit ihrer Abreise noch keine Zeile erhalten hatte. Das Kind durfte nichts merken von dem elenden Zerwürfnis, das selbstredend ja nur vorübergehend war. Merkwürdiges Zusammentreffen übrigens, daß Hans Geßler sich auch gerade jetzt in Locarno aufhielt. Dem hatte Annie als junges Ding einen Korb gegeben, und er zählte noch immer zu ihren Verehrern. Jedenfalls fehlte es Annie nun nicht an Unterhaltung, aber eigentlich wäre es ihm lieber gewesen, wenn —

Das Kind, das inzwischen umhergehupft war, kehrte jetzt zu ihm zurück, schmiegte sich an ihn und erklärte seufzend: „Vati, ich langweile mich so!"

„Weshalb spielst Du nicht?"

„Mit wem soll ich spielen? Die Kleinen sind bei Großmutter, Mama ist weg und Fräulein ist gar nicht nett."

„Wir wollen ausreiten, Puppe. Lauf in den Stall und bestelle, daß der Fuchs und dein Pony gesattelt werden!"

„Oh Vati, wie schön," jubelte das Kind und flog selig davon.

In Grübeleien versunken blieb Steinhausen zurück. Zum ersten Male beschlich ihn die Furcht, daß eine Versöhnung nicht so leicht, wie er bisher angenommen, zustande kommen werde. Wenn Annie nicht bald zurückkehrte und keinerlei Entgegenkommen bezeigte, was dann? Der jetzige unerträgliche Zustand konnte nicht endlos währen. Würde er selber den ersten Schritt tun müssen? — Anscheinend amüsierte sich Annie mit Hans Geßler, anstatt sich, wie er gehofft hatte, nach ihm und den Kindern zu sehnen. Geßler war, wenn auch nicht sehr sympathisch, so doch ohne Frage ein geistreicher Mann. Vielleicht bedeutete das Zusammensein mit ihm für Annie in ihrer jetzigen Stimmung eine gewisse Gefahr — oder war es gar verabredet? — Wohin geriet er mit seinen Gedanken? Wie konnte er Annie, seine biedere gelassene Annie, dessen für fähig halten, daß sie für ihr vermeintliches eheliches Mißgeschick Trost suche bei einem Anderen. Und doch, nun die Vermutung in ihm aufgedämmert war, ließ sie ihn nicht mehr los, trotz aller Vernunftgründe, die dagegen sprachen.

Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er ertappte sich bei denselben eifersüchtigen Regungen, denen Annie sich in verstärktem Maße hingegeben hatte. Jetzt erst begriff er, was sie empfunden haben mußte. Denn, wollte er ehrlich sein, so vermochte er nicht zu leugnen, daß er in seinem Interesse für Lisa zuweilen etwas reichlich weit gegangen war und nicht immer die schuldigen Rücksichten auf seine Frau genommen hatte. — —

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik

Die modernen Tänze vor dem Areopag der Tanzlehrer.

kf. Offiziell sind Tango, Foxtrott und alle die anderen Ausgeburten der modernen Tanzphantasie von dem zurzeit in Paris tagenden zweiten internationalen Kongreß der Tanzlehrer, zu dem England, Belgien, Holland, Italien, Griechenland und die Schweiz Delegierte entsandt haben, für tot erklärt worden. Man will auch keineswegs, daß die für tot erklärten Tänze in veränderter Gestalt zu neuem Leben erstehen. In zwei Sitzungen beschäftigte sich der Tanzlehrerkongreß mit der Beratung und Abfassung der neuen Tanzgesetze, die dem eingerissenen Unfug steuern sollen. Man war einstimmig der Ansicht, daß alle diese, die seltsamsten Namen führenden Tänze, die an sich schon recht verwickelter Natur sind, noch geflissentlich kompliziert wurden und in unerträglichem Grade entartet sind. Lehrer mit bedauerlich weitem Gewissen, dilettierende Akrobaten und Leute mit noch schlimmeren Eigenschaften hätten ihre Phantasie und ihre Füße so ausgiebig und ausschweifend arbeiten lassen, daß die heute getanzten Tänze garnicht mehr den Namen eines Tanzes verdienen. Sie geben sich eher als Uebungen des Eislaufsports und der schwedischen Heilgymnastik zu erkennen. Aber das sei noch nicht alles. Der in allen Satteln gerechte Athlet, der der auf der Höhe stehende Tänzer der Zeit sein muß, muß auch noch Kenntnisse der Mathematik und insbesondere der Geometrie besitzen. Die Delegierten des Pariser internationalen Tanzkongresses fanden der Worte nicht genug, um ihrer Entrüstung über diese verwilderten Tänze Ausdruck zu geben und die Lokale, in denen sie gelehrt werden, als Stätten der Sittenverderbnis zu brandmarken. Sie waren einstimmig in dem Wunsche, das verwilderte Tanzgestrüpp von allem Unkraut so zu säubern, daß auch der sittenstrengste Kardinal keinen Anstoß an dem modernen Tanz wird nehmen können. Zu dem Zweck hat der Kongreß eine Kodifikation ausgearbeitet, die die Figuren der anerkannten modernen Tänze unverrückbar festlegt. Aus der mühevollen Arbeit sind acht Tänze hervorgegangen, die dem Kongreß zur Genehmigung vorgelegt wurden. Eine Lehrerin aus Algier und ein Professor aus dem Haag haben zu der neuen Tanzordnung zwei Varianten zum „Boston", ein Grieche und ein Schotte zwei neue Foxtrotts eigener Erfindung und ein englischer Lehrer einen neuen Walzer beigesteuert. Den meisten Beifall aber fanden eine „Berceuse des 20. Jahrhunderts", die eine Kombination von Walzer und Tango darstellt, sowie eine aus dem Shimmy und Foxtrott gemischte und Techega genannte Tanzneuheit, die nach einer Hindu-Melodie getanzt werden soll. Genau betrachtet handelt es sich bei dieser Kodifizierung um nichts weiter als eine neue, durchgesehene Auflage der alten Tanzordnung, die die tanzlustige Welt vor neue, schwer lösbare Aufgaben stellt.

Alte Buchbinderkunst in London.

kf. Bei Sothebys in London kam, wie dem „Kunstwanderer" geschrieben wird, die De Thon-Sammlung der Britwell Library zur Versteigerung, die einzigschöne Beispiele der französischen Buchbinderkunst aufwies. Auf den Inhalt kam es diesmal nicht so viel an wie auf das Aeußere der Werke, so daß die immerhin wirklich unbedeutenden gesammelten Verteidigungsreden eines französischen Advokaten aus dem 17. Jahrhundert von Quaritch zum Preise von 610 Lstr. erworben wurden. Ihr Umschlag war aber das Werk eines Meisters der Buchbinderkunst, des Florimond Badier, eines Zeitgenossen Le Gascons. Badier war so stolz auf die wundervollen Deckelverzierungen, daß er seinen Namen auf den Einband setzte. Da man aber nur noch einen von ihm gezeichneten Einband kennt, der in der französischen Bibliotheque Nationale aufbewahrt wird, so wurde Quaritch stark beneidet. Ein Werkchen aus dem Jahre 1596, von Andreas Baccius verfaßt, das vom edlen Rebensaft handelt, von Jean Charles Le Monnier im 16. Jahrhundert in gelbem russischen Leder mit wunderschöner mosaikartiger Kantenarbeit gebunden wurde, ging auch an Quaritch um 450 Lstr. Die Mehrzahl der Preise bewegte sich zwischen 250 und 300 Pfund. Sehr schön waren ein venezianischer Ovid in dunkelgrünem Leder aus dem 16. Jahrhundert, das Tagebuch des im Jahre 1632 wegen Hochverrats hingerichteten Louis de Marillac in dunkelbraun und ein 1586 erschienenes Merkbüchlein mit dem Wappen Heinrich III. von Frankreich.

Ein 5000 Jahre alter Architektenscherz.

kf. Der englische Professor Flinders Petrie hielt kürzlich im Londoner University College einen Vortrag über seine Ausgrabungen in Aegypten, wobei er auch eines altägyptischen Baumeisterscherzes gedachte, der erst nach rund 5000 Jahren der lachenden Nachwelt bekannt geworden ist.

„Während wir dabei waren", erzählte der Redner, „einen Weg in die Pyramide einer Königin zu finden, entdeckten wir an der Oberfläche eines Felsens eine Tür, die diesem so kunstgericht eingefügt war, daß man keine Spalte oder Fuge entdecken konnte. Wir machten uns sofort an die Arbeit, die Tür zu öffnen, in der Meinung, daß wir hier einen Eingang in die Innenräume gefunden hätten. Nach einem beträchtlichen Kraftaufwand gelang es uns auch, die Tür von der Stelle zu bewegen. Zu unserer Ueberraschung sahen wir uns aber einem soliden Felsen gegenüber. Die Tür war eine sorgsam angebrachte Verkleidung, die ersichtlich dem Zweck dienen sollte, jedem, der hier einen Eingang zu den Königsgräbern zu finden hoffte, ein Schnippchen zu schlagen, ein Beweis, daß auch die Baumeister vor 5000 Jahren schon ihrem Humor die Zügel schießen ließen."

Der Redner führte dann eine Reihe von Filmen vor, die seine Ausgrabetätigkeit illustrierten. Das schönste Stück war das Bild eines vor 8000 Jahren hierhergesetzten Mädchens, dessen Haar und Gesichtshaut wundervoll erhalten waren und das man in bequemer, sitzender Stellung mit auf die Rechte gestütztem Kinn aufgefunden hatte. Professor Petrie gedenkt die wundervolle Mumie nach England zu überführen, um sie der Sammlung des British Museum zu überweisen. Ein anderes Bild zeigte eine kleine goldene Schlange, deren Augen Granatsteine bildeten, und die einmal das Stirnband der Krone Königs Senusert II. geschmückt hatte. Es ist überdies das einzige goldene Stück aus dem altägyptischen Kronschatz, das auf uns gekommen ist. Man sah ferner das Bild eines honigfarbenen Alabastergefäßes, das nach der eingegrabenen Inschrift „alles enthalten hatte, was auf der Erde gefunden werden kann". Das Gefäß entstammte einem Grabe und vertrat die Stelle der üblichen Opfergaben von Nahrungsmitteln, Getränken, Waffen und dergleichen, die für gewöhnlich zum Gebrauch der Geister in die Gräber gelegt wurden.

In welchem Alter soll man heiraten?

kf. Victorien Sardou beantwortete die Frage, in welchem Alter man heiraten solle, einmal dahin. „Wenn man jung ist, ist es zu früh und wenn man alt ist, ist es zu spät. Die Zwischenzeit ist dazu da, sich die Sache reiflich zu überlegen.

Der Ruf der Felder.

Ein oberschlesischer Roman von Bruno Arndt.

16) —— (Nachdr. verb.)

Beide ließen in ihren Gebeten ihre Aengste ausströmen, und beide waren innerlich ruhiger, als sie die Kirche verließen. Jede hatte die Gewißheit, daß ihr Gebet von Gott erhört werden würde.

In diesem Vertrauen blickte auch Sophie ihrer Mutter nach, als diese gegen Mittag sich auf den Weg zu Florian begab. Er wohnte in dem Schlafhause neben der Wilhelminenhütte.

Auf der Steintreppe saß der Schlafhausverwalter, ohne Rock, ohne Weste. Das offene Hemd blähte sich über der Brust. Sie fragte nach der Stube Florians. Er gab einem der vor der Tür spielenden Kinder die Weisung, Josepha zu führen. Er folgte langsam nach.

Josepha schritt, ohne sich umzusehen, an den offenen Türen, an den Insassen auf den Gängen vorbei. Umso neugieriger wurde sie betrachtet.

Da war die Stube Florians.

Er spielte mit dem Felix Karten, beide in Hemdsärmeln, ohne Kragen. Bier stand in Krügen auf dem Tische.

Bei Josephas Eintritt schauten sie erstaunt auf.

Felix lachte und hieb eine Karte auf den Tisch. Florian trank einen großen Zug, ohne die Augen von Josepha abzuwenden.

„Also wie ists, Florian?" fragte sie kurz. Ihre Abneigung gegen ihn schwoll bei seinem Anblick mächtig an.

„Womit?"

„Nu, du weißt doch!"

„Nichts weiß ich!" zuckte er lächelnd die Achseln.

„Spiel', Kollege, spiel'!" drängte spottend Felix.

Florian sah in die Karten und überstach die liegende Farbe.

In Josephas Gesicht sammelte sich das Blut.

„Du weißt doch, wie's mit der Sophie ist!"

Er nickte.

„Freilich! Das weiß ich!" blinzelte er listig.

„Na und, ich bin nun gekommen und will wissen, ob du sie heiraten wirst oder nicht!"

Ihre Stimme war dunkel drohend.

Felix blökte vor Lachen.

„Du —— Donnerwetter —" fuhr sie ihn an.

Das erhöhte noch seine Lachlust.

„Na also, Florian?"

„Heiraten?"

Er schüttelte energisch den Kopf und lächelte.

„Was? Also so einer bist du?" zeterte sie los. „So ein Mädel wie die Sophie bringst du in die Schande? Hat sie das verdient, du? Haben wir das verdient um dich, der Vinzenz und ich? Was? Freilich, wenn man schon am Sonntagmorgen sich betrinkt und Karten spielt. —

„Was geht das dich an!"

„Nu ja ja!" höhnte sie. „Mich geht das nichts an! Das geht bloß den lieben Herrgott was an! Der wird sich schon das Seinige bei euch holen! Und daß du der Sophie das antust, das geht auch den lieben Herrgott was an! Der wird dir das schon heimzahlen! Wart' nur, wart'! — Also, du willst die Sophie wirklich mit ihrem Wurm sitzen lassen?"

Er zuckte die Achseln.

„So? Also du willst nicht? Und was sollen wir mit dem Kinde machen, du?"

„Was weiß ich?"

Josephas Augen blitzten bösartig rachlustig, und sie lachte.

„Aber ich weiß das! Verklagen werden wir dich!" schrie sie ihn schadenfroh an. „Und da wird der Herr Florian zahlen müssen, Monat für Monat! Ja — a! Das wird er!"

Florian sah sie zornig an.

„Ja, ja, sieh mich nur an! Denkst du, ich fürcht' mich vor dir? Das werden wir! Verklagen! Beim Gericht! Verklagen! Und du wirst —"

Sie machte lachend die Gebärde des Geldzählens.

„Oh, das wird dir schon passen!"

„Freilich wird mir das passen! Lieber zahl' ich, als daß ich sie heirate!" erwiderte er mit erheucheltem Gleichmut.

„Wenn du nur zahlst! Ich möcht' dir die Sophie jetzt gar nicht mehr geben!"

Felix lachte.

„Da seid ihr ja einig also! Florian, du bist ein Schlappschwanz! Das hätt' ich nicht gedacht! Da muß ich eins saufen!"

„Ja, du bist ein Saufaas!" nickte Josepha.

„Prost, Josepha, prost! Wollt Ihr mittrinken? Ihr seid wohl neidisch, was?" lachte Felix, goß sein Glas voll und brachte es ihr.

Sie stieß ihn wütend zurück.

„Der Teufel soll dich holen, du Schwein!"

Er lachte ihr ins Gesicht.

„Und was hast du gesagt?" schrie sie Florian an. „Lieber heiratst du des Teufels Großmutter als sie?"

Florian lächelte und nickte.

„Ja, das hab' ich gesagt, und es ist auch wahr!"

„Du Donnerwetter, des Teufels Großmutter wird dich schon noch mal braten, später! Wart' nur!"

Florian warf mit einem Fluche die Karten auf den Tisch.

„Nu laß mich auch mal reden, ja?" blaffte er los.

„Ja, red' nur, red'! Es wird was Schönes dabei rauskommen."

„Weißt du warum ich sie nicht heirat', he? Da ist sie selber dran schuld — die Sophie —"

„So? Warum denn?"

„Weil sie selber mich nicht leiden kann, das ists!"

„Oh du verdammter Lügner!"

„Ja, das ists! Ich hab's ja immer schon gewußt, so lange ich mit ihr geh, immer! Und sie hat es ja auch selber gesagt, sie selber!"

„Das ist nicht wahr!"

„Jawohl, so ist das! Sie hats der Kleiber Marie gesagt, und die hat mir's erzählt!"

Josephas Mund stand halb offen. Rasch jedoch faßte sie sich.

„Die Kleiber Marie? Ja, das ist auch die Richtige! Vorne so und hinten so!"

Die Tür hinter Josepha ging leise auf, und Neugierige drängten sich auf der Schwelle.

„Die Kleiber Marie hat gelogen!"

Er zuckte die Achseln.

„Sie hat nicht gelogen!"

„Sie hat gelogen!"

„Sie hat nicht gelogen."

Ein listiges Lächeln spielte über sein Gesicht.

„Immer laß dich nicht, Kollega!" hetzte Felix. „Gib ihr feste eins aufs Maul!"

„Und was sollen wir auch heiraten!" sagte er gelassen.

„Sie hat ja nichts!"

Josepha zwinkerte verdutzt.

„Das hast du ja vorher gewußt!"

„Freilich, wenn man noch das ganze Geld ins Kloster träat!"

Er zuckte die Achseln.

Sie fuhr gestochen in die Höh. Die Wut schüttelte sie.

Keifend überschnappte sich ihre Stimme, so schier sie auf ihn ein.

„Kollega, spielen wir weiter!" sagte er ruhig, setzte sich wieder und stürzte ein Glas Bier hinunter.

Er nahm von Josepha keine Notiz mehr.

Sie drohte ihm fuchtelnd mit Himmel und Hölle, doch er sah nur hin und wieder flüchtig zu ihr herüber.

Dafür amüsierte sich Felix um so lauter über sie.

Langsam trat Josepha den Rückzug an.

Das Gift ihrer Rede spritzte spärlicher. Schließlich kam der Augenblick, wo sie ihren Vorrat ganz ausgeschöpft hatte.

Mit funkelnden Augen, murmelnd und nur ein vereinzeltes Zornwort hervorstoßend, ging sie durch die Schar der Zuschauer. Schadenfrohe Blicke begleiteten sie.

Das Gelächter des Felix schallte hinter ihr her.

Der Groll krampfte sich in ihr, und sie blieb stehn und blickte zurück, doch dann schlich sie knurrend weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Beuthen

Direktor Hans Knapp.

Freitag, den 4. Juni, abends 7½ Uhr

Hinter Mauern.

Sonnabend, den 5. Juni, abends 7½ Uhr:

Neu! Neu!

Zwangseinquartierung.

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Café Central

Heute, Freitag, 4. Juni:

Großer

Operetten-Abend

Musikalische Leitung:

Kapellmeister P. P. Zyganek

Eintritt frei. Eintritt frei.

Union-Theater Beuthen

Sie bezahlen
viel zu hohe Eintrittspreise!
Sie bezahlen
die große und teure Reklame!
Sie bezahlen
den widerlichen Schmutz!
Sie bezahlen
all das, was für Sie
wertlos ist
wenn Sie einen guten Film sehen wollen!

Bei angenehmen Aufenthalt
ein gutes Programm
bei mäßigem Eintritt:

in diesem Zeichen steht der

neue U.-T. Spielplan

O du Quetschfalte meines Herzens!
Bade-Lustspiel in 3 Akten mit Katta Sterna, Ernst Matray

Verlorene Existenzen
(Der Einbruch in die ungarische Nationalbank)
Detektiv-Drama in 4 Abteilungen.

Alleinige Erst-Aufführung nur im Union-Theater Beuthen O.-S.

THALIA LICHTSPIELE

Beuthen, Ring.

Das führende Lichtspiel-Theater am Platze.

Nur von Freitag bis Montag

Beuthens Stadtgespräch.

Auf vielseitigen Wunsch

Fortsetzung! Fortsetzung!

Die Herrin der Welt

● ● ●

„Ophir, die Stadt der Vergangenheit"

5. Teil des großen May-Films der Ufa.

Hauptrollen:

Mia May — Michael Bohnen — Paul Hansen

● ● ●

Zur goldenen Kugel

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Hauptrollen:

Hansi Dege — Gerhard Dammann.

Residenz-Theater R. L. Lichtspiele

Ab Freitag bis Montag:

Das große, prächtige Filmwerk

Das Marienwunder

6 Riesenakte voll weihevoller Stimmung.

Ergreifend! Spannend!

Außerdem:

Fred Horst

entdeckt

Drei Dolche im Stein

Neuestes Detektivabenteuer in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Fred Horst u. Lu Salvi.

Tonbild-Theater Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 39.

Freitag bis Montag!

Hong-Lu

Großes europäisches-asiatisches Sensations-Drama in 5 Akten.

Spannende Handlung.

Tollkühne Sensationen.

Bubi macht Konkurrenz

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Als Einlage:

Atelierzauber

Restaurant Monopol-Pils

Beuthen OS., Dyngosstr. 38

Angenehmes Familienlokal

Bürgerl. Mittagstisch 5 M.

Reichhaltige Abendkarte.

Telefon 1964. Der Wirt.

2000 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den, bezw. die Täter, die in der Nacht vom 1. zum 2. Juni in meine Autogarage, Moltkestraße 22, eingebrochen sind und dabei meinen Diener verwundeten, so namhaft macht, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Fabrikbesitzer Erwin Deichsel,

Gleiwitz, Moltkestraße 22.

Ca. 1000 kg

Aluminium

98 99 % in Blechen 0.60, 1 mm und stärker und endlosen Bändern 103 mal 0.60 mm, per kg Mark 45.

Ca. 1000 kg

Rundmessingstangen

11 mm Bohr- und Drehqualität per kg Mark 16.—, bieten freib. ab Lager an: Vollmer & Co., Elberfeld, Telephon 1310.

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau

Richard Teschel

Königshütte OS.

Tempelstr. 19. Tel. 1037.

Junge Dame, „Künstlerin", wünscht die Bekanntschaft eines gut situierten, soliden Herrn, zwecks späterer

HEIRAT.

Offerten unter O. K. 10 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost, Kattowitz OS., Sedanstraße 3.

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Akt.-Ges.,

Hindenburg O.-S.

Die Zwischenscheine zu unseren 4½ % Teilschuldverschreibungen von 1919 können zum kostenfreien Umtausch in die endgültigen Stücke nebst Zinsscheinbogen eingereicht werden.

In Berlin: bei der Deutschen Bank,
bei dem Bankhause Jaeslowsky & Co.,
bei der Nationalbank f. Deutschland

In Breslau: bei dem Schlesischen Bankverein
Filiale der Deutschen Bank.

Hindenburg OS., im Mai 1920.

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke

Aktien-Gesellschaft.

Kammer-Lichtspiele

Größtes Lichtspielhaus in Beuthen O.-S.

Direktion: Oskar Jakubower.

Freitag bis Montag!

Unwiderruflich nur noch 4 Tage!

4 Tage der Rekordleistung!

Der große Erfolg!

Zum ersten Male in Beuthen

Persönlich.

Original Feemas-Compagnie

mit ihren einzig dastehenden

Verwandlungs-Marionetten

oder

Die künstlichen Menschen.

Mit vollständig neuem Repertoire.

Außerdem:

Das große Sensations-Film-Programm.

1. Schlager:

Der langerwartete Film

Abenteurerblut

Südamerikanisches Abenteuer in 4 großen Akten.

Hauptrolle: Joe Deebs.

Eine abenteuerliche Geschichte war es, die Deebs nun von seinem Vater erfuhr. Dieser war in seiner Heimat Lehrer gewesen. Aber das ruhige Leben behagte ihm nicht. Er wanderte mit seinem Weib aus und kam nach Südamerika, um rasch reich zu werden. Hier angelangt, erfaßte ihn das Goldfieber. Das Glück war ihm hold. Doch als er mit dem gefundenen Schatze nach Valparaiso zurückkehrte, traf er einen alten Kameraden — Jenkins. Dieser lud ihn in eine Kneipe. Und als der glückliche Goldsucher diese etwas bezecht verläßt, stößt ihm der falsche Freund ein Messer in den Rücken, beraubt den wie tot Daliegenden seines Schatzes und sucht das Weite . . .

2. Schlager.

Das ganze Sein ist flammend Leid

Trauerspiel in 5 Akten.

Leben ist Leiden — — aus dem uralten Osten, der unser Hasten nicht kennt, dem eine stille Betrachtung des Lebens möglich ist, kam uns zuerst diese Erkenntnis. Ein ewiges Leiden und Erleiden. Ein ständiges Gefesseltsein, durch Menschen oder durch Dinge. Lieben nennen wir es, Leiden nennts der Osten. Und je stärker wir lieben, je stärker uns Dinge oder Menschen anziehen und fesseln, je rücksichtsloser wir uns ihnen hingeben, desto größer unser Leid — bis die große Liebe zum Kreuz für uns wird, an dem wir mit zuckenden Gliedern hängen. Leben ist Lieben und Lieben ist Leiden und je heißer das Leben, desto lodernder die Liebe, desto flammender das Leid. Die große Flamme in der wir brennen und uns selbst verzehren, um andere zu erwärmen und zu erleuchten . . .

3. Schlager:

Die letzte Neuheit im Film

Die Entführung der Helena

Ein lustiges Schattenspiel.

Wegen des zu erwartenden Andranges bitten wir, — die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen — —

Verkäufe

Kompl. Konservenfabrik

bestehend aus:

1 Lokomobilkessel 26 qm Heizfläche,
6 stck. Autokl., 12 Käfige, 2 Transp.-Wag.
1 verzinkter, doppelwandiger Kochkessel,
1 automatische Dosenverschlußmaschine,
1 Deutzer Benzinmotor, 4 PS.
3 Laufkatzen je 1000 Kilogramm.

Kompl. Rohrleitungen, Transmissionen, Riemen usw. nur einige Monate im Betrieb, preiswert zu verkaufen.

Angebote an:

Gültemeyer & Comp., Düsseldorf,
— Inselstraße 21. —

Verschiedene Lastwagen

für Kurz- und Langgut, zu verkaufen. Besichtigung nach Anmeldung.

A. Druckenmüller G. m. b. H., Berlin-Tempelhof,
Gottlieb Dunkelstr. 50/52.

Lastkraftwagen Personenwagen

stehen zum Verkauf bei der

Oberschl. Automobil-Gesellschaft Ratibor-Ostrog

Bosatzerstr. 53. Telephon 657.

Gesellschaftswagen

für 10 Personen, Einstieg von hinten

Leder-Landauer, Halb-Landauer, Coupee, Sandschneider, Parlwagen, Fleischerwagen

zu verkaufen. Wagen sind teils neu, teils gebraucht. Alle Reparaturen an **Kutschwagen** und **Automobilen** werden schnell und preiswert ausgeführt.

Oberschl. Fahrzeugfabrik, H. Goele,
Bogutschütz-Süd, Krs. Kattowitz OS.,
Kaiser-Wilhelmstraße 4.

Elektromotoren

aller Arten und Stärken, Transformatoren, Generatoren: Dynamodrähte usw. bietet zu Verbandspreisen an

Elektromotoren-Werk Westfalen
Schwarz & Liebertz
offene Handelsgesellschaft Dortmund, Körnerhellweg 17,
Fernruf 4642 und 4643.
Zweigniederlassung Köln a. Rh., Rubensstraße 15,
Tel. A. 1294.

Größere Mengen

Rohbraun-Förderkohlen, Holzkohlen und Sägespäne

abzugeben.

Anfragen an

K. Motzek, Kattowitz,
Beatestraße 46.

Zigarren

aus rein überseeischen Tabaken 1/20-Packung, Preislage 750 bis 2000 Mk

hat laufend abzugeben

L. Pfirrmann,
Zigarrengroßhandlung
Germersheim a. Rh. (Pfalz).

Amerik. Shag- und Zigarettentabak in Beuteln, Marke Duke's Mixture, versteuert. 50 gr Bander. lieferbar i. Orig. Kart. zu 48 Beut. pro Beut. 9,— Mk. **Zigarren** in 1/20 Kart. volles Format Sumatradecken Mk. 650,—. **Zigaretten** ohne M. feinster orient. Tabak M. 260,— **Zigaretten** o. M. u. m. Goldm. orient. Tabak M. 340,— **Zigaretten** o. M. u. m. Goldm. orient. Tabak M. 410,— **Zigarillos**, 9 cm lang nachversteuert M. 500,— **Lieferung** von 1/2 Mille aufwärts gegen Nachn. **Bezirks-Vertreter gesucht.**
Alfred Fron, Breslau 3, Freiburgerstr. 2.

Technisches

Engros-Geschäft

mit alter guter Kundschaft ist wegen Krankheit des Inhabers sofort an zahlungsfähigen Interessenten

zu verkaufen.

Es braucht nur die Firma gekauft werden, Aktiven und Passiven werden vom Verkäufer übernommen. Bei Zustandekommen weise schöne bald beziehbare **5-Zimmer-Wohnung** nach. Off. unter **F. v. 980** an die Geschäftsstelle der Ostd. Morgenpost.

Guterhaltener 3"

Arbeitswagen

mit Bretter steht zum Verkauf bei

G. Kapetz, Konstadt.

Neue und gebrauchte

Treibriemen

aller Art, div. Packungen, Riemenverbinder und Hanfschläuche wegen Lagerräumung zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.

H. Sachs & Co., Gleiwitz,
Fernspr. 228, Wilhelmstr. 40.

Telephon 23. Telephon 23.

Gegründet 1848.

J. Gutsmann

Weingroßhandlung und Weinstuben

★ ★ ★

Vornehmster und angenehmster Aufenthalt,
anerkannt gute Küche

★

Saison-Delikatessen
Auf Wunsch Speisen und Getränke
jederzeit ins Haus geliefert ◎ Tischbestellung

Telephon 23. Telephon 23.

Schlosserei

zu verkaufen. Pr. 16000 Mk. Angebote an
Karl Ender, Brieg,
Bismarckstraße 10.

Fliegengaze

15000 qm, davon die Hälfte grün gestrichen, Mk. 7.60 per qm, ab Bahn Breslau sofort lieferbar, zu verkaufen.

Mittelschles. landw. An- und Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Breslau, Albrechtstr. 22/23.
Telegrammwort: Milag, Fernruf Ohle 992.

Hufeisen

(dick) zirka 1000 kg billig abzugeben.

Off. unt. **F. h. 982** an die Geschäftsstelle der Ostdeutsch. Morgenpost.

Messing-Schlitzklemmen

sowie sämtl. Schrauben und Fassonteile ab Lager oder kurzfristig lieferbar. Anfragen mit Muster od. Zeichnung erbeten.

Grünewald & Ehls, Duisburg
Paulusstr. 9. Fernspr. 3523
Tel.-Adr.: Gede.

1 großer

Trumeau-Spiegel

(fast neu) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Ostdeutschen Morgenpost.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Juli oder 1. Oktober für meinen Verwandten selbständige

Inspektorstellung.

Er ist verh., theoret. u. praktisch geb., im Besitz bester Zeugnisse und Empfehlungen. Letzte Stelle in Oberschl. auf 3000 Morg. 14 Jahre, wo er nachw. beste Reinerträge erzielte. Off. sind zu richten an

A. Dembinski, Kattowitz, Uhlandstraße 4.

Stellen-Angebote

Wir suchen zur Unterstützung

unseres General-Agenten Herrn Wilhelm Kittel, Gleiwitz, Parkstr. 2, für Oberschlesien (mit Domizil in Gleiwitz) einen tüchtigen im Außendienst erprobten

Direktionsbeamten

gegen festes Gehalt, Spesen und Gewinnanteil. Diskretion wird zugesichert.

Wir bitten aber auch um Bewerbungen von Nichtfachleuten, die Interesse für das Versicherungsfach haben. Off. mit Resultatsnachweisungen erbitten wir direkt

General-Agentur der Providentia
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
Abteilung für Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung
Breslau 2, Tauentzienstr. 50!.

Oberschlesisches Hüttenwerk sucht zum sofortigen Antritt einen

Kesselschmied

für Dampfkessel-Reparaturen.

Ausführliche Gesuche mit Lebenslauf erbeten unter **F. w. 981** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Solides Fräulein

für die Kasse des Ring-Automat wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an

Gustav Cohn,
Beuthen O.-S., Schneiderstraße 4.

Gesucht ein arbeitsfreudiger, evtl. Kriegsbeschädigter

Ingenieur

für das **statistische Büro** einer großen Zentralverwaltung. Zu bearbeiten und statistisch zu verwerten sind umfangreiche Betriebsberichte, Produktions- und Versandtabellen und Selbstkostenaufstellungen.

In Frage kommen nur Herren, die bereits bei größeren Firmen tätig waren und das Wesen der Statistik beherrschen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter **F. z. 983** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Oberschlesier werden bei Gleichwertigkeit bevorzugt.

Jüngerer, energischer

Koksmeister,

der mit neueren Ofensystemen mit Gewinnung von Nebenprodukten vollständig vertraut ist, für unsere Koksanstalt sofort gesucht.

Consolidierte Gleiwitzer Steinkohlen-Grube in Gleiwitz.

Branchekundiger

Provisionsvertreter

welcher in Industrie und Landwirtschaft bestens eingeführt ist **zum Vertrieb eines Glycerin-Präparates als Schmiermittel** und zum Verkauf von **amerik. Maschinenölen und Fetten** gesucht. Angeb. mit Referenzen unt. **F. l. 972** an die Geschäftsstelle der Ostdt'ch. Morgenpost.

Für die umfangreichen Erweiterungen und Leitung eines bestehenden Kaltwalzwerks wird ein

erstklassiger Fachmann

von großem Hüttenwerk gegen hohe Bezahlung gesucht.

Es kommen nur solche Herren in Betracht, die langjährige Erfahrung in der Herstellung von hochwertigen Qualitätsbankstählen besitzen und die in der Lage sind, die geplanten Erweiterungen in sachgemäßer Weise durchzuführen. Bewerber wollen sich unter Angabe ihres Werdeganges und Beifügung von Zeugnissen wenden unter **Da. 1849 (26)** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.**

Mehrere tüchtige, ältere

Stellmacher, Wagen-Lackierer, Lackierer Lehrlinge

gesucht.

OS. Fahrzeugfabrik H. Goele
Bogutschütz-Süd Kr. Kattowitz OS., Kaiser Wilhelmstr. 4

Schornsteinfegerlehrling

kräftig und mit guter Schulbildung kann sich melden

Weber, Scharley.

Jungen

Hausdiener

sucht von sofort

Kaffee Hindenburg
Beuthen O.-S.

Reisevertreter

bei Industrie u. Landwirtschaft gut eingeführt von Fabrik u. Großhandel techn. Bedarfsartikel gesucht.

Offerten unt. **F. z. 984** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Für Tworog u. Koschentin werden für sofort mehrere tüchtige

Steinschläger

bei hohen Akkordlöhnen gesucht. Offerten an

Ingenieur Matschke,
Beuthen,
Hohenlinder Chaussee 11.

Mehrere Schachtmeister

mit Kolonnen (Männer und vorwiegend Frauen) f. leichte Schachtarbeiten im Kreise Lublinitz per sofort gesucht. Offerten an

Ingenieur B. Matschke
Beuthen,
Hohenlinder-Chaussee 11.

Lehrlinge und Arbeitsburschen

können sich melden
Franz Lichotta, Maler,
Beuthen OS.,
Hohenzollernstraße 19.

Tanz-Unterricht erteilt zu jeder Zeit.
R. Turek, Beuthen OS., Bahnhofstr. 41. Telephon 1614
Prosp. kostenlos. Anm. tägl.

Tüchtige

Wirtschafterin

perfekt im Backen, Kochen und Einwecken für frauenlosen Haushalt per 15. 6. gesucht. Off. unt. **F. qu. 977** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Zum 1. Juli sucht jüng.

Stubenmädchen

Pension Knichale
Wohlau Bez. Breslau

Miet-Gesuche

Hotel, Restaurant oder Gasthaus

gesucht in Pacht per 1. Juli cr. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen.

P. Bellwon,
Hotel 6 Linden, Tarnowitz O.-S.

Bess., f. ruhig. Herr sucht auf sofort gut [3134

möbl. Zimmer

in der Nähe d. Hauptbahnhofes, mögl. m. Abendessen. Angebote unt. **G. 2935** an die Geschäftsstelle der Ostd. Morgenpost.

Berufstätige Dame, sucht per bald ein

möbliertes Zimmer

mit voller Pension, oder evtl. Küchenbenutzung gegen gute Bezahlung. Gefl. Off. unt. **D. 2955** an die Geschäftsst. der Ostdeutschen Morgenpost.

Büromöbel

Schreibtische, Tische, Stühle, Schränke, Regale, Holzbarriere usw. zu kaufen gesucht
Offerten an Union-Theater, Beuthen.

50000 Mark

mit 120000 Mk. ausgehend, 17300 Mk. jährliche Miete bringend, auf ein in bester Lage Beuthens seiendes Grundstück von Selbstgeber gesucht. Angebote unter **E. 2956** an die Geschäftsstelle der Ostd. Morgenpost erbeten.

Kleine Anzeigen

Bitte ausschneiden!

Versende gegen Nachnahme zu billigsten Tagespreisen in 5-, 10- und 20-kg-Paketen

Lebensmittel
aller Arten

Schmalz, Speck, Milch, Büchsenfleisch, Hülsenfrüchte, Schokolade, Kakao, Seife etc.

F. Holz, Neuß (Rh.) 52,
Tel. 683. Postfach 30.

Rückfr. Zeitverlust!

Aufbewahren! Melden gegen!

Rind-, Ziegen- u. Schafleder

in antik. Florida, Krokodil und allen andern Pressungen, farbig und naturell, laufend große Posten lieferbar.

Herrmann Hirschfeld,
Leipzig.
Telephon 7253.
Telegr.-Adr. Hiroleder.

Altes Gerümpel,

welches oftmals achtlos auf dem Boden und im Keller liegt, hat heutzutage großen Wert. Ein jeder sollte daher bestrebt sein, die Zeit auszunütz. u. durch eine kleine Anzeige den beabsichtigten Verkauf bekannt zu machen Die beste Gelegenheit hierzu bietet di im kaufkräftigsten Publikum bekannte u. gelesen

Ostdeutsche Morgenpost.

Neoglyzerin

wird an Stelle von Glycerin verwendet

als Kälteflüssigkeit zum Füllen von Gasuhren, Kochbadfüllung; zum Lösen von Anilinfarben; in Verdünnung gutes Schmiermittel für Eismaschinen, Milchzentrifugen usw.

Lieferung für Oberschlesien, Muster etc. durch

Fa. Bernhard Wirgiehn,
Bergwerks-, Hütten- und chemische Produkte
Abt. Oele und Fette
Fernsprecher 478. **Kattowitz.** Postschließfach 295.

Freunde

kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants u. Cafés stets nur die

Ostdeutsche Morgenpost.

Aus dem oberschlesischen Industriebezirk.

Bäuerliche Wirtschaftsberatung.

Der Pressedienst des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gibt bekannt:

Der Aufstieg aus dem wirtschaftlichen Zusammenbruch kann nur gelingen durch weitgehende Verselbständigung unserer Volksernährung. Dazu ist eine Ausbildung der landwirtschaftlichen Betriebsleiter auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit vonnöten; denn nicht der Boden bringt den Ertrag, sondern der ihn bearbeitende Mensch. Vor allen sonstigen Mitteln steht im Vordergrunde die Wirtschaftsberatung, insbesondere die bäuerliche Wirtschaftsberatung, die sich dem einzelnen Ratnehmer widmet und sich den Besonderheiten des Einzelfalles anpaßt. Der mittlere und kleinere Landwirt will den Mann kennen, von dem er Ratschläge für seine Betriebsführung und die Gestaltung seines Wirtschaftsbetriebes in all seinen Zweigen annimmt, andernfalls stellt sich leicht ein Mißtrauen der Ausführung noch so sachgemäß gegebener Winke hindernd in den Weg. Wie Dr. G. Oldenburg, Geheimer Oberregierungsrat im Preußischen Landwirtschaftsministerium, in seiner soeben im Verlage von Paul Parey, Berlin, erschienenen wertvollen Denkschrift: „Der Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Beratungswesens in Preußen" u. a. des Näheren ausführt, sprechen gewichtige sachliche Gründe, aber auch schwere finanzielle Rücksichten dafür, daß als der gegebene Wirtschaftsberater für die bäuerlichen Landwirte seines Schulbezirks der gleichzeitig als Wanderlehrer wirkende Direktor der landwirtschaftlichen Schule anzusehen ist. Es gilt jetzt, die alte Forderung des Preuß. Landwirtschaftsministeriums, „in jedem Kreise eine landwirtschaftliche Schule", tunlichst bald in die Wirklichkeit umzusetzen. In Verbindung damit läßt sich dann das nunmehr allgemein als notwendig anerkannte System der bäuerlichen Wirtschaftsberatung derart ausbauen, daß ein engmaschiges Netz von Wirtschaftsberatungsstellen in der Hand der Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen über ganz Preußen verteilt wird. Ohne Zweifel kann und wird auf diesem Wege sehr viel für die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Hebung unserer gesamten Landwirtschaft geschehen.

Frd. L. M.

Düngekalk für den Herbst.

Das Generalverkehrsamt hat den Deutschen Kalkbund, Berlin, aufmerksam gemacht, daß mit dem Ablauf der Düngeperiode auch die Düngemittelverladung außerordentlich nachläßt, und rät dringend, die voraussichtlich eintretende verkehrsstille Zeit zur Vorratung der Landwirtschaft mit Düngekalk und Mergel auszunutzen, zumal heute noch nicht zu übersehen ist, ob bei der Herbstbestellung die Eisenbahnverwaltung in der Lage sein wird, besondere Maßnahmen zur ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln zu treffen.

Beuthen und Umgebung.

Frecher Postraub. Am Sonnabend, dem 29. v. Mts., gegen 6½ Uhr vorm. ist das Postfuhrwerk, das zwischen Beuthen und Gr.-Dombrowka verkehrt, auf der Siemianowitzer Chaussee in der Nähe der Simmenauerschen Ziegelei von 3 mit Pistolen bewaffneten Männern überfallen und beraubt worden. Den Räubern fielen dabei 27 000 ℳ in die Hände. Sie sind nach vollbrachter Tat in Richtung auf den Bahndamm der Strecke Beuthen-Chorzow entflohen und haben, von einigen Arbeitern einer benachbarten Ziegelei verfolgt, auf ihrer weiteren Flucht einen Wagen der gerade vorbeikommenden Straßenbahn Beuthen—Königshütte bestiegen, so daß es ihnen gelang, zu entkommen. Als Täter kommen vermutlich 3 im Alter von 22 bis 27 Jahren stehende Männer in Betracht, die am frühen Morgen des 29. auf der Siemianowitzer Chaussee herumspazierend gesehen wurden. Mitteilungen, die geeignet wären, zur Ermittelung der Täter oder Wiederherbeischaffung des Geldes zu führen, würden an die nächste Polizeibehörde oder Postanstalt zu richten sein.

Ermittelte Posträuber. Die Posträuber, die vor einigen Tagen auf der Landstraße von Birkenhain nach Beuthen 27 000 ℳ geraubt haben, sind in dem Arbeiter Roman Mucha, Königshütter Chaussee wohnhaft und den Gebrüdern Herisch aus Beuthen ermittelt worden. Ihre Festnahme konnte aber nicht erfolgen, da sie flüchtig geworden sind.

Drei Faß Oel im Werte von 16 000 ℳ entwendet. Ein Kutscher der Paketfahrt-Gesellschaft hatte am Dienstag den Auftrag erhalten, für eine hiesige Firma vom Güterbahnhof etwa 15 Faß Oel abzurollen. Dem Kutscher gesellte sich ein Mann zu, der diesen bat, ihn mitzunehmen. Der Kutscher nahm ihn auf den Wagen. Als auf dem Bahnhof der Kutscher der Paketfahrt-Gesellschaft sich auf kurze Zeit entfernte, entwendete der Mann einen Frachtbrief. Am selben Tage noch wurden die Fässer abgerollt. Da bemerkte der Kutscher der Paketfahrt-Gesellschaft daß ihm drei Fässer fehlten. Einem Polizeibeamten gelang es, am Dienstag abend, den Täter auf der Bahnhofstraße festzunehmen. Es war ein Kutscher, gegenwärtig ohne Stellung, der sich Malcherek nannte. Er gab zu, einen Frachtbrief entwendet zu haben, auf welchen er die drei Faß Oel auf der Bahn abholte. Das Oel, daß einen Wert von 16 000 ℳ repräsentiert, hat er für 500 ℳ an eine hiesige Firma verkauft. Der Täter wurde verhaftet.

Auszeichnung. Dem Schützen Alfred Schmidt, Sohn des Bürovorstehers Schmidt von hier, wurde das Schlesische Adler 1. Stufe verliehen.

Tätigkeitsbericht der Sicherheitspolizei. Besondere Streifen: Aus verschiedenen Anlassen, wie zur Verfolgung von Verbrechern, Herstellung der Ruhe und Ordnung zum Schutze des Publikums oder einzelner Personen usw. wurden 5 außergewöhnliche Streifen zu Fuß, per Rad oder Auto entsandt, die in den weitaus meisten Fällen von Erfolg waren. Festgenommen wurden wegen Diebstahls 7 Personen, Betrug, Unterschlagung 15, gefährl. Körperverletzung 5, unerl. Waffentragens und Bedrohung mit Waffen 13, Trunkenheit, tätlichen Angriffs und Beleidigung 13, Handelns ohne Gewerbeschein 1, unerlaubter Grenzüberschreitung aus Polen 19, leichter Uebertretungen 8, Bettelns, Obdachlosigkeit, Vagabundierens 24, Glücksspiels 1, Groben Unfugs und Sachbeschädigung 2, unerlaubter Agitation 6, schwerer Verbrechen, wie Mord, Raub, Ueberfall 14 Personen. Bei vielen Haussuchungen, die teils wegen Diebstahls, Einbruchs, Ueberfalls oder sonstiger Vergehen abgehalten wurden, sind eine große Menge der gesuchten Gegenstände gefunden und den Besitzern zurückgegeben worden. Dabei wurden noch beschlagnahmt: 14 moderne Pistolen, 2 Revolver, 1 Tesching, 1 Jagdgewehr, 1 Gewehr 98, 1 Karabiner, sämtliche Waffen mit Munition, 2 Seitengewehre 98, 80 m Zündschnur und 1 Kasten Sprengpatronen. 7 Pferde und 1 Kuh und 2 Kutschwagen, die gestohlen wurden, sind den Dieben abgejagt und an die Besitzer wieder zurückgegeben worden.

Stadttheater Beuthen. Am Freitag, abends 7½ Uhr findet die letzte Aufführung von „Hinter Mauern", Schauspiel in 4 Akten von Henri Rathausen, statt. Sonnabend, abends 7½ Uhr gelangt als Novität „Zwangseinquartierung", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, zur Aufführung. Ueber die Uraufführung von „Zwangseinquartierung" am Lustspielhaus in Berlin am 3. April cr. schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger": Im Lustspielhause hatte der dreiaktige Schwank „Zwangseinquartierung" bei seiner Uraufführung einen großen Heiterkeitserfolg. Wie unschwer nach dem Titel zu vermuten war, handelte es sich um eine Verulkung unserer heutigen Verhältnisse und eine Persiflage der damit verbundenen „Errungenschaften". Aber nicht allein die „Zwangseinquartierung", sondern auch manches andere der fulminanten neuen Gesetze wird treffend gegeißelt. Die beiden Verfasser haben mit Witz und Komik einen echten Schwank geschaffen, der dem Publikum einige lustige, unterhaltsame Stunden bereitet. Es wurde viel und herzlich gelacht. — Eine Wiederholung von „Zwangseinquartierung" findet am Sonntag, abends 7½ Uhr statt. — Am Sonntag nachm. 3½ Uhr wird „Die fremde Frau", Schauspiel in 4 Akten, von Alexander Bisson zum letzten Male aufgeführt.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS. Freitag: Abendgottesdienst 7,30 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst 8,30 Uhr. Predigt in der großen Synagoge 10 Uhr. Sabbatausgang: 8,44 Uhr. An den Wochentagen: abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinde Beuthen. Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: Vorbereitung der Helferinnen zum Jugendgottesdienst in der Rendantur, Vikar Zakrzowski. Sonntag, den 6. Juni, 7½ Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Vikar Zakrzowski. 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Nauck. Kollekte für den evangl.-kirchl. Hilfsverein. 11½ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Vikar Zakrzowski. 2 Uhr nachm.: Pastor des. Kellner, 6 Uhr abends: Versammlung des Jugendbundes. 8 Uhr abends: Versammlung vom Männer- und Jünglingsverein im kleinen Konzerthaussaale. Donnerstag, den 10. Juni, 5 Uhr nachm.: Versammlung der Bezirksdamen der Frauenhilfe im Diakonissenhaussaale.

Die Films dieser Woche.

Ein prächtiges, entzückendes Filmwerk ist in den Residenz-Lichtspielen zu sehen und zwar „Das Marienwunder", Bilder von verklärter Schönheit, Aufzüge von unerhörter Pracht, sowie Volksszenen von stilgetreuer Herrlichkeit, daß sind die Vorzüge dieses außergewöhnlichen Stückes. Dazu noch das Detektiv-Abenteuer „Drei Dolche im Stein"! Der Direktion der Thalia-Lichtspiele ist es gelungen, die weitere Fortsetzung des bekannten Films „Die Herrin der Welt" zu bekommen, womit sie vielen Kinofreunden einen großen Wunsch erfüllt hat. „Ophir die Stadt der Vergangenheit" mit Mia May. Wer Mia May kennt, wird nicht versäumen, sich diese beiden Wunderwerke anzusehen. Wer lachen will, der gehe ins Union-Theater, denn dort sieht man „Die Quetschfalte meines Herzens". Ein Stück voll des köstlichsten Humors und voller Scherze. Das Detektiv-Drama „Verlorene Existenz" in 4 Akten mit Carmen Cartellieri zeigt uns ein hartes und grausames Menschenschicksal, sodaß man das Lachen wieder vergessen lernt. Im Tonbild-Theater kommt diesmal etwas ganz außergewöhnliches, ein europäisch-asiatisches Drama zur Vorführung, ein tollkühnes spannendes Stück, was jeder sehen sollte! Außerdem „Bubi macht Konkurrenz", entzückendes Lustspiel in 3 Akten. Näheres siehe Inserate.

Gemeindevertreter-Sitzung in Roßberg.

In der Dienstag nachmittag in Roßberg eine Gemeindeverordneten-Sitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Gemeindeverordneter Kondek einen Dringlichkeitsantrag, beim Herrn Landrat als Amtsvorsteher den Referendar Dr. Grehlich vorzuschlagen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt und wird demselben stattgegeben.

Umbenennung der Bismarckstraße. Gemeindeverordneter Kucharczyk von der poln. Fraktion beantragt die Straße Freiheitsstraße zu benennen. Auch die übrigen Straßen in der Gemeinde Roßberg sollen umbenannt und die Straßenschilder mit polnischer Aufschrift versehen werden. Gemeindeverordneter Bias (Soz.) ist auch dafür, daß die Bismarckstraße einen anderen Namen erhält und erklärt sich mit dem Namen Freiheitsstraße einverstanden, beantragt jedoch die Umbenennung der anderen Straßen aus Billigkeitsgründen auf 1 Jahr zu vertagen, die Kosten würden sich jetzt zu hoch stellen und man wird das Geld für andere Zwecke brauchen. — Auch der Gemeindeverordnete Kondek (Deutsche Partei) ist für vorläufige Zurückstellung der Sache auf 1 Jahr. Gemeindeverordneter Kucharczyk ist gegen den Antrag und erklärt, daß die Preise im nächsten Jahre auch nicht billiger sein werden. Nach seiner Meinung wird Oberschlesien in einem Jahre schon zu Polen gehören; er ist dafür, gleich zu beschließen die Straßenschilder der übrigen Straßen mit polnischen Aufschriften zu versehen und anzubringen, und die Kosten hierfür zu bewilligen. — Die Kosten würden sich nach der Berechnung des Gemeindebaumeisters Holzberger auf etwa 2000 Mark belaufen. Eine Tafel mit Anbringung würde sich auf 50 Mark stellen. — Der Antrag der polnischen Fraktion, die Umbenennung der übrigen Straßen und Anschaffung von Straßenschildern mit polnischen Aufschriften sofort vorzunehmen, wurde mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Hundesteuerordnung wurde mit folgender Abänderung angenommen. Die Hundebesitzer, die ein Gehöft und Landwirtschaft haben und Kaufleute, die zur Bewachung ihres Lagers einen Hund halten, zahlen 9 Mark Hundesteuer (vorher 12 Mark), halten sie nebenbei noch einen zweiten Hund, so ist dieser als Luxushund zu betrachten. Die Steuer für diesen Hund beträgt 60 Mark. Hundebesitzer, die keine Gehöfte haben und den Hund als Wachhund benutzen, zahlen doppelte Hundesteuer, in diesem Falle 18 Mark. Für die übrigen Luxushunde ist eine Hundesteuer von 24 Mark zu entrichten und für jeden zweiten Hund 60 Mark. — Wird ein solcher Hund als Wachhund angegeben, so hat darüber die Steuerkommission zu befinden.

Der Nachtrag zum Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule hat folgenden Passus erhalten: Alle im Gemeindebezirk Roßberg beschäftigten Lehrlinge und Zeichner sind bis zur abgelegten Gesellenprüfung verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen. Im übrigen wurde das Ortsstatut mit kleinen Abänderungen angenommen.

Als Flurwächter ist ein Kriminalwachtmeister und ein Privatmann (Kriegsinvalide) anzustellen. — Die Beamtenausschußordnung wurde nach kurzer Debatte genehmigt.

Hierauf kam die Regelung der Beamtengehälter zur Beratung. Referendar Dr. Grehlich hat an der Bürgermeister-Konferenz in Gleiwitz teilgenommen. Danach wurde bei der Konferenz beschlossen, die Besoldung der Gemeindebeamten nach den staatlichen Grundsätzen vorzunehmen. Die Gemeinde Roßberg hat nach kurzer Aussprache die Besoldungsfrage der Gemeindebeamten nach den staatlichen Grundsätzen angenommen.

In den Schulvorstand wurden die Gemeindeverordneten Jaroschinski und Franz Spyra und als Ersatzmänner Buchhalter Spentlowski und Tischler Johann Barchanski gewählt. — Zur Steuererhebung für das Jahr 1920 wurde Stellung genommen und vorläufig der Punkt zurückgestellt.

Der Antrag des Händlers Kosmalla auf Gewährung einer Entschädigung für Verluste beim Kartoffelverkauf wurde vertagt und beschlossen von dem früheren Gemeindevorsteher Dr. Urbanek eine Erklärung einzuholen, was er für eine Vereinbarung mit Kosmalla getroffen habe.

Es wurde beschlossen, die 4. Vollziehungsbeamtenstelle in eine Polizeiwachtmeisterstelle umzuwandeln.

Festsetzung einer Baufluchtlinie an der Ostseite der Hohenlinder Chaussee, östlich des Weges Hohenlinder Chaussee—Heinitzgrube. Die Bergwerks-Gesellschaft Georg Giesches Erben beabsichtigt auf der Hohenlinder Chaussee Arbeiterfamilienhäuser zu bauen. Mit dem Bau kann noch nicht begonnen werden, bevor nicht eine Baufluchtlinie geschaffen ist. Es wurde beschlossen, die festgelegte Baufluchtlinie anzunehmen mit dem Zusatz, falls Aenderungen vorgenommen werden, sind die Straßenanlieger zu den Straßenbaukosten heranzuziehen. — Bei Beratung von Beamtenangelegenheiten wurde von deutscher Seite der Antrag eingebracht, diesen Punkt in die geheime Sitzung zu verlegen. Die polnische Fraktion beantragt in öffentlicher Sitzung über diesen Punkt zu beraten. Die polnische Fraktion drang mit ihrem Antrage durch. Dem Vollziehungsbeamten Pietrek werden auf sein Gesuch die Kurkosten seiner Tochter in Höhe von 400 Mark gewährt. Die Bewilligung der Kosten für die Errichtung eines Jugendheims wurden abgelehnt. — Nach Besprechung verschiedener Gemeinde-Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Tarnowitz und Umgebung.

Die Kreisvereinigung Tarnowitz ehem. Kriegsgefangener hielt am Mittwoch eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zunächst fand eine Begrüßung der 9 neuaufgenommenen Mitglieder sowie des Vorsitzenden der neugebildeten Ortsgruppe Brinitz statt. Hierauf wurden den Mitgliedern verschiedene Angebote der „Einkaufs- und Spargenossenschaft ehem. Kriegsgefangener Oberschlesiens" bekanntgegeben. Es wurden von seiten der Mitglieder blaue Arbeitsanzüge aus Militärdrillich (Stück 99,00 Mark), grauer Kammgarnstoff (Meter 36,00 Mark) und Zigarren bestellt. Kamerad Seibt gab bekannt, daß das Lichtbildtheater auf der Krakauer Straße den Mitgliedern der Vereinigung gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte beim Besuch des Theaters auf jeden Platz 50 Pfg. Ermäßigung gewährt. Die Bekanntgabe von Vereinsnachrichten soll künftig im Vereinslokal und beim Kameraden Kaufmann Titz erfolgen, zu diesem Zwecke hat Kamerad Malermeister Nowak zwei schwarze Tafeln gestiftet. Darauf wurde beschlossen einen Unterhaltungsabend in Gludens Hotel zu veranstalten, verbunden mit einer Ausstellung von Andenken an die Kriegsgefangenschaft. Zur Ausgestaltung des Unterhaltungsabends haben bereits der alte Turnverein mit einer Turnriege und der Männerchor des Gesangvereins „Harmonie" in freundl. Weise ihre Mithilfe zugesagt. Nach Erledigung dieses Punktes wurde zur Ergänzungswahl des 1. Vorsitzenden geschritten, aus der Kamerad Nowak hervorging. Beschlossen wurde ferner durch Wanderausflüge und Wanderversammlungen die Kameradschaft mit den Nachbarortsgruppen zu pflegen.

Volkshochschule für Stadt und Land. Am Donnerstag hielt Pater Carthaus seinen dritten öffentlichen Vortrag über „Der Mensch" (Leben und Lebensprinzip, Seele und Unsterblichkeit), der sehr stark besucht war. — Am Sonntag, dem 6. d. Mts., 11 Uhr vorm., beginnt Architekt Schmiedel, der durch seine Bilderausstellungen rühmlichst bekannt ist, seinen Kursus im Malen und Zeichnen nach der Natur.

Neudeck.

Eine Heldentat der Polen gegen harmlose Ausflügler.

Am 30. Mai 1920 erschienen die Turnvereine Georgenberg und Laurahütte zu einem gemeinschaftlichen Turnen in Neudeck. Infolge des schlechten Wetters am Nachmittag, begaben sich die beiden Turnvereine nach Alt-Chechlau zum Gastwirt Newitschik und singen hier zu tanzen an. Beim oben genannten Gastwirt hing über dem Eingang der Saaltür ein polnischer Adler und ein Plakat mit polnischer Inschrift: „Hoch lebe Polen!" Der Laurahütter Turnverein forderte die Bedienung auf, die polnischen Hoheitsabzeichen abzunehmen. Die Bedienung verweigerte die Abnahme, worauf der Turnverein das Plakat abnahm. Der polnische Adler wurde nicht abgerissen. Dies alles beobachteten Mitglieder des polnischen Sokolvereins und alarmierten binnen 3—5 Minuten 50—60 Mitglieder des Sokolvereins, worauf sich diese wie eine wilde Horde in den Saal stürzten, die Ausflügler mit Messern, Peitschenstielen, Stöcken und Biergläsern bearbeiteten. Dies geschah alles in einem Augenblick von 5 Minuten. Indes setzte sich ein Ausflügler aufs Rad und benachrichtigte die Wache Neudeck. Hierauf setzte sich Wachtmeister Franeck und Unterwachtmeister Heidrich und Smolke in ein Auto und begaben sich sofort an die Unfallstelle. Als die Polen das Auto mit den Beamten bemerkten, flüchteten sie. Gleich nach Eintreffen erschienen 3 Gendarmeriewachtmeister. 15 Minuten darauf erschienen 5 Beamte aus Tarnowitz. Die Verwundeten wurden verbunden und die Namen der Täter festgestellt. Hierauf getrauten sich die Ausflügler von Laurahütte und Georgenberg nicht nach Hause, da von den Polen geäußert wurde, die Vereine nochmals anzuhalten. Wachtmeister Franeck ließ die Ausflügler um 7 Uhr nachmittags vor dem Schloßgasthaus Neudeck sammeln. Hier wurden 2 Züge gebildet, ein Zug nach Georgenberg und ein Zug nach Laurahütte. Den Zug nach Georgenberg begleiteten die Tarnowitzer Beamten, den Zug nach Laurahütte 3 Beamten der Neudecker Sicherheitspolizei bis an die Straßenbahnhaltestelle Deutsch-Piekar. Die Namen der Verwundeten sind folgende: Robert Ratzki, Messerstich an der Lippe; Josef Klose, Messerstich am Kopf und Rücken; Otto Aust, Verwundung durch Bierglas im Gesicht und am Rücken; Frl. Liesel Blumenreich wurde bewußtlos geschlagen; Rudolf Kotzott, Gleiwitz, Messerstich am Kopfe; Viktor Ossatriek, Laurahütte, Messerstich am Kopfe; Josef Malla wurden unter Vorhaltung von Pistole Manschetten mit goldenen Knöpfen und ein Spazierstock geraubt.

Die Namen der Täter: Johann Mitrenga, Rudolf Wintzek, Stanislaus Mischmowski, Karl Haluschok, Josef Ogrodnik, Gregor Halda.

In der von uns zuerst veröffentlichten Meldung über diesen Ueberfall polnischer Rowdies auf friedliche deutsche Ausflügler, war verschentlich Neu-Chechlau als Ort der Ausschreitung genannt worden.

Gleiwitz und Umgebung.

Milchausgabe. In der Woche vom 6. bis 12. Juni wird auf die Nährmittelkarte C. 21 eine Dose kondensierte Milch zum Preise von 4 Mark ausgegeben und zwar gelangen die Restbestände von der letzten Verteilung zur Ausgabe bei: Noras, Gaida, Scholz, Morys, Kosmalla, Klimas, Scholtyssek, Pierzsczek.

Fleischverteilung. Für die Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 1920 werden am Freitag, dem 4. Juni, 100 Gr. amerik. Fleischwaren zum Preise von 15,00 Mark je Pfd. ausgegeben.

Kampf mit Einbrechern. Diebe waren in die Autogarage eines Fabrikbesitzers von der Mollkestraße gedrungen. Das Schellwerk der Garage läutete in der Wohnung des Automobilführers, der sich sofort in die Garage begab. Hier fand er das Eingangstor von innen verschlossen. Da er das Klirren von Ketten vernahm, öffnete er die Tür der Garage und vor ihm stand ein Mann mit vorgestrecktem Revolver. Der Führer ließ sich nicht erschrecken und es kam zwischen den beiden zu einem Handgemenge. Durch Schläge auf den Kopf mit dem Revolver wurde der Automobilführer kampfunfähig gemacht. Inzwischen war die Polizei an der Tatstelle erschienen, doch sah sie nur noch, wie zwei Männer im Dunkel der Nacht verschwanden. Da die Ausreißer auf die Zurufe des Beamten nicht stehen blieben, schoß dieser mehrere Schüsse hinter ihnen her, während die anderen Beamten sich um den Verletzten bemühten. Einer der Täter ist ein kräftig gebauter, 1,60 Meter großer, 25 Jahre alter Mann, der einen gestutzten Schnurrbart trug und mit feldgrau umgearbeitetem Anzug bekleidet war.

Kattowitz und Umgebung.

Der Verein der Vollziehungsbeamten und Steuererheber Deutschlands hielt am Sonntag, den 30. Mai in Beuthen seine Monatsversammlung ab. Aus dem zahlreichen Besuch konnte man ersehen, welch reges Interesse dem Verein entgegengebracht wird; sogar Schweidnitzer Kollegen waren erschienen. Interessante Sachen betreffs der neuen Gehaltsregulierung kamen zur Sprache. Beschlossen wurde, einen Delegierten zur Generalversammlung nach Halle a. S. zu entsenden. Vor allem waren die Kollegen sich einig, treu und fest zum Verein zu halten; denn nur die Berufsvereinigung ist in der Lage, ihre Interessen richtig zu vertreten.

Oppeln und Umgebung.

Erregte Stimmung in Oppeln. Am 1. Juni erschien der Vorsitzende der interalliierten Kommission General Le Rond mit dem englischen Oberst Percival und dem italienischen Kommissar Passigli im hiesigen polnischen Konsulat und sprach über die Vorgänge am 2. Mai, wo bekanntlich der polnische Adler vom Konsulat heruntergeholt und in die Oder geworfen wurde, der polnischen Regierung das Bedauern der interalliierten Kommission aus. Im Anschluß daran wurde unter dem Salut der französischen Truppen und während die polnische Fahne über dem Konsulat wehte, der polnische Adler wieder angebracht. — Als Gegenmaßnahme hatten patriotisch gesinnte deutsche Leute Mittwoch früh das bei der interalliierten Kommission am Regierungsplatz stehende Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit Eichenlaub und Birkengrün bekränzt und der Figur eine schwarz-weiß-rote Fahne gesteckt. Zudem hatte die inzwischen bekannt gewordene Bedrohung eines Eisenbahnschaffners auf dem Bahnhof Tarnowitz durch französische Soldaten eine gewisse Erregung in Oppeln ausgelöst. Infolgedessen sammelte sich in den gestrigen Nachmittagsstunden vor dem Regierungsgebäude eine riesige Menschenmenge an. Insbesondere auch deshalb, weil die interalliierte Kommission von der Sicherheitspolizei verlangt hatte, daß diese den Schmuck des Denkmals unverzüglich entferne. Die Sicherheitspolizei hatte, um die Bevölkerung nicht zu reizen, versucht, den Schmuck durch einige junge Burschen entfernen zu lassen. Dieses Vorhaben scheiterte aber an der entschiedenen Haltung der Menge, die auch gegen die auf den Straßen befindlichen Franzosen eine aggressive Haltung einnahm. Zu ernsten Zwischenfällen ist es indessen noch nicht gekommen, abgesehen von einigen kleineren Prügeleien. Die Erregung und die Menschenansammlungen hielten am Abend noch an. Die Wache an der interalliierten Kommission wurde am Abend durch Italiener abgelöst. Auch das polnische Konsulat hat eine verstärkte Wache erhalten.

Handel – Gewerbe – Industrie

Der Arbeitsmarkt in Oberschlesien.

Im oberschlesischen Abstimmungsgebiet war das Zahlenverhältnis von Arbeitsuchenden und offenen Stellen ein für erstere ungünstiges (1861 : 1192). Die Hauptmasse der Arbeitsuchenden setzte sich aus Fach- und Fabrikarbeitern zusammen, welche bei dem in diesen Berufsgruppen an sich schon vorhandenen Ueberangebot — hervorgerufen durch die allenthalben eintretenden Betriebseinschränkungen — nur äußerst schwer unterzubringen sind. Für den Bergbau und die Hüttenindustrie lag eine nennenswerte, im Verhältnis zum Arbeitangebot jedoch unzureichende Nachfrage nach Arbeitskräften lediglich aus den Bezirken Tarnowitz, Rybnik und Oppeln vor. Im erstgenannten Bezirk bezog sich der Bedarf wieder auf die Steinbruchindustrie, die jedoch keine Wohngelegenheit für die ihr noch fehlenden Arbeitskräfte zu bieten vermag.

In der Hauswirtschaft wurden weibliche Hausangestellte weiterhin zahlreich benötigt, ohne daß der Nachfrage genügt werden konnte.

Im Bezirk Groß-Strehlitz sind die Arbeiter der Madelungschen Kalkwerke in Sakrau, der Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke A.-G. in Gogolin und der Gorasdzer Kalkwerke H. Graf Hangwitz in Gogolin am 20. Mai wegen Lohnforderungen in Streik getreten; Verhandlungen sind im Gange.

Börsenstimmungen.

Berlin, 2. Juni. (Fondsbörse.) Die als Folge des erneuten Rückganges hier eingetretene starke Nachfrage nach Auslandsdevisen, die besonders zu Beginn der Börse im freien Verkehr zu ganz wesentlichen Kursheraufsetzungen für diese führten, bewirkte an der Börse bei allgemein lebhafterem Geschäft infolge von Deckungsrückkäufen eine erneute ansehnliche Kursbefestigung, besonders für Auslands- und Kolonialwerte. Deutsche Aktienpapiere zogen von der Befestigung zwar gleichfalls und teilweise ansehnlichen Nutzen, doch konnten die erzielten Aufschläge nicht überall behauptet werden. Die Kursbesserungen betrugen in der Regel bis 10. Darüber hinaus gingen sie nur bei Mannesmann, Oberschlesische Eisenindustrie, Rhein. Braunkohlen, A. E. G., Siemens und Halske, Rhein. Metall, Deutsche Kali und Schantung. Weitaus beträchtlicher waren aber die Kursgewinne bei Neu-Guineas, Otavis, Baltimores, Türkenlose und Deutsche Petroleum. Besonders bei Deutsch-Uebersee und bei den sogenannten schweren Kolonialpapieren betrugen sie sogar einige hundert Prozent. Am Rentenmarkt ist eine starke Heraufsetzung der Kurse für Anatolier und Mexikaner zu erwähnen. Schluß abgeschwächt.

Breslau, 3. Juni. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete infolge der wieder eingetretenen Entwertung der Mark in etwas festerer Haltung. Doch war der Umsatz sehr gering. Im freien Verkehr waren Meyer Kaufmann und Auta zu etwas höheren Kursen gefragt, ohne daß Umsätze getätigt wurden. Am Markt der heimischen Anlagepapiere machte sich immer noch eine gewisse Zurückhaltung geltend, sodaß die Kurse zum Teil leicht abbröckelten. So gaben 3½ Prozent und 4 Prozent Schlesische Pfandbriefe, 4 Prozent Schlesische Hilfskassen-Obligationen und 4 Prozent Schlesische Bodenpfandbriefe im Kurse nach. Kriegsanleihe war unverändert, deutsche Sparprämie-Anleihe war zu 89,60 gesucht. Polnische Noten konnten sich leicht befestigen.

Berlin, 3. Juni. (Produktenbörse.) Die Festigkeit am Hafermarkt machte schon gestern nachmittag und auch heute weitere kräftige Fortschritte. An der Kauflust beteiligten sich auch die unmittelbaren Verbraucher von Hafer. Auch der Umschwung am Devisenmarkt hat zu der Befestigung beigetragen. In Hülsenfrüchten stockt der Absatz noch immer, wenn auch Erbsen zu Futterzwecken etwas mehr gefragt sind. Stroh war besonders aus Schlesien viel angeboten und nur schwer verkäuflich.

Breslau, 3. Juni. (Produktenbörse.) Das Geschäft in Klee- und Grassaaten ruhte fast vollständig. Mais einiges umgesetzt. Für Erbsen und Bohnen bei stillem Angebot wenig Nachfrage. Lupinen gefragter. Wicken, Peluschken wenig umgesetzt. Kleesamen, roter und weißer, ohne Umsatz. Schwedischer Klee, Tannenklee, Thymotee ohne Umsatz. Seradella etwas gefragt. Inkarnat einiges gehandelt.

New York, 1. Juni. Die Börse gestaltete sich anfangs schwach, ausgehend von der Erhöhung des Diskonts der Federal-Reservebanken und den damit zusammenhängenden Liquidationen. Vorübergehend trat infolge von Deckungen eine Erholung ein. Gegen Schluß gaben die Notierungen auf die ungünstige Verfassung des Geldmarktes nach. Der Schluß war träge. Umgesetzt wurden 520 000 Aktien.

Vom Warenmarkt.

Berlin, 3. Juni. Amtlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer für 1000 kg loco —, ab Station, frei Wagen und ab Bahn auf Abladung 2860—2840 Mark ab Station. Tendenz fester.

Berlin, 3. Juni. Nichtamtliche Produktenmarktpreise per 50 kg ab Station: Viktoriaerbsen 160—200 Mark; gelbe und grüne Erbsen 140—160 Mark; Bohnen, weiße inländische —; Peluschken 100—110 Mark; Pferdebohnen 115—120 Mark; Wicken 80—90 Mark; Lupinen, gelbe 50—68 Mark; Lupinen, blaue —; Seradella 50—60 Mark; Wiesenheu, lose 23—24 Mark; Wiesenheu, drahtgepreßt —; Stroh, drahtgepreßt 11½ bis 12½ Mark; Stroh, gebündelt 10—11 Mark.

W. T. B. (Ohne Gewähr.)

Hamburg, den 3. Juni 1920.

Silber (900 fein, Preis für 1000) 925 Br., 900 G., 900 bezahlt. Zink (Lagerware) per prompt 600 Br., 575 G., Zink (Lagerware) per Juni 600 Br., 580 G., Zink (Lagerware) per Juli 620 Br., 590 G., Zink (ungeschmolzen) 400 Br., 350 G., Blei (Orig.-Hütt.-Weichblei, dopp. raff.) 575 Br., 525 G., Blei (Orig.-Weichblei, dopp. raff.) 450 Br., 400 G., Zinn (Banca Straits) 51 Br., 49 G., Zinn (deutsches, mind. 99 pCt.) — —, Kupfer, greifb. Cathoden 17½ Br., 15¾ G., Kupfer, Wirebars 21 Br., 19 G., Kupfer, Raffinade —, 13 G., Quecksilber 90 Br., 85 G., Antimon 10 Br., 8 G., Nickel 38 Br., 36 G., Aluminium 28 Br., 25 G.

W. T. B.

Londoner Metallkurse.

London, den 2. Juni 1920.

Kupfer per Kasse 96 einachtel, Kupfer per drei Monate 98 einachtel, Kupfer Elektrolytic 106—110, Kupfer Best selected 106—107, Kupfer Strong sheets 161, Zinn per Kasse 274, Zinn per 3 Monate 280¾, Zink 43½,—45¾, Blei 38—39½, Quecksilber 18—19.

Kommerz- und Diskontobank.

Hamburg, 1. Juni. (Eigene Meldung des Deutschen Handelsdienstes.) Kommerz- und Diskontobank. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Prozent fest und wählte Staatsminister a. D. von Moeller-Berlin und Senator Garrels-Hamburg als Mitglieder des Aufsichtsrates wieder. Als neue Mitglieder wurden Ludwig Katzenellenbogen-Berlin und Ernst von Wallenberg-Pachali-Breslau gewählt. Ueber die geplante Vereinigung mit der Mitteldeutschen Privatbank und die damit verbundene Kapitalserhöhung soll in einer zum 24. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen worden, da bei der zu diesem Zwecke einberufenen Hauptversammlung der Mitteldeutschen Privatbank nicht die genügende Aktienzahl angemeldet war.

Die schlechten Aussichten des deutschen Exports beleuchtet ein Brief eines finnischen Handelshauses an eine deutsche Firma in Hannover, den der Berliner Lokal-Anzeiger abdruckt. Es heißt dort:

Wir bekennen uns hiermit zum Empfange Ihrer w. Zuschriften vom 12., 23., 24., 25., 26. und 31. März, von deren Inhalt wir Kenntnis genommen haben. Des unregelmäßigen Postverkehrs wegen trafen dieselben alle gleichzeitig ein. Wir nehmen gleichzeitig Gelegenheit, um Ihnen für Ihre Mühe unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Auf Grund der unsicheren Verhältnisse, welche zurzeit in Deutschland herrschen, haben wir uns noch zu keinem Beschluß in betreff Ihres werten Vorschlages durchringen können. Die heutzutage immer mehr um sich greifende Unzuverlässigkeit der deutschen Firmen, ihre Geneigtheit, die gute alte, echt deutsche Geschäftsmoral beiseite zu schieben, sowie die direkt an Ausbeutung grenzenden Preise haben es bewirkt, daß wir uns zweifelnd zu Ihrem werten Vorschlage haben stellen müssen. Wie die Dinge aber zurzeit liegen, scheint jedoch wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß unsere Geschäftsverbindungen mit Deutschland den Umfang annehmen werden, wie wir anfangs gehofft hatten. Die geradezu wahnsinnigen Preissteigerungen und die nervöse Unsicherheit machen zurzeit jede normale Geschäftsverbindung unmöglich. Wir sehen uns daher leider gezwungen, im Interesse unserer Mitglieder die nötigen Waren aus Schweden, England und Amerika zu beziehen, da die dortigen Preise, ungeachtet des hohen Kurses, doch billiger zu stehen kommen als die deutschen.

Betriebseinschränkungen in Mitteldeutschland.

Bei den chemischen Werken vorm. Römer A.-G. in Nienburg a. S. sowie bei der Thüringisch-Sächsischen Portland-Zementfabrik Prüssing A.-G., Zweigfabrik Nienburg, fanden Arbeiterentlassungen wegen stockenden Geschäftsganges statt. Desgleichen in den Maschinenfabriken in Merseburg, wo im Einverständnis mit den Betriebsräten ein Zehntel der Belegschaften bereits entlassen ist und ein weiteres Zehntel nächste Woche entlassen wird.

Lieferung französischer Erze an Deutschland.

Zu den Meldungen, wonach sich Frankreich zur Lieferung von je 200 000 t Minette nach Deutschland in den Monaten Mai und Juni verpflichtet habe, teilt die „Journee industrielle" mit, daß diese Versprechungen unter dem Vorbehalt bestimmter Gegenleistungen, insbesondere der Lieferung von Hüttenkoks, erfolgt seien. Bisher sei es Deutschland nicht möglich gewesen, diese Gegenleistungen zu erfüllen, so daß Frankreich, wenigstens im Mai, nicht mehr als 30 000 bis 50 000 t liefern werde. Das Briey-Erz koste ungefähr 26 Fr. je Tonne, das Erz aus dem damaligen Deutsch-Lothringen nicht unter 16 bis 20 Fr.

Kurse der Berliner Börse.

	3. 6.	2. 6.
Transport-Aktien:		
Schantungbahn	599¾	590
Gr. Berl. Straßenbahn	135½	134½
Prinz-Heinrichbahn	—	—
Orientbahn	200	196
Argo Dampfsch.	—	537
Deutsch Austral.	—	165
Hamb.-Amerika Paketf.	164⅞	162½
Hamb.-Südam.	260	259½
Hansa Dampfsch.	299	294
Nordd. Lloyd	165	16½
Schlesische Dampfer	305	307
Bank-Aktien:		
Berliner Handelsges.	183	183
Comm. Diskontb.	164	173
Darmstädter Bank	153¾	154½
Deutsche Bank	252½	258
Diskonto Com.	195½	193¼
Dresdner Bank	165½	166
Mitteld. Creditbank	154	154
National-Bank	137¾	137
Oesterreich. Creditbank	100½	98½
Reichsbank	153½	152
Kanadas	—	—
5% Kriegsanleihe	79¾	79¾
div. Industrie-Aktien:		
Akkumulatorenf.	395	400
Aktieng. f. Anilin	336	330
A. E. G.	272	260
Archimedes	330	320
Badische Anilin	408	410
Berliner Maschin. Bau	261¾	217
Bismarckhütte	380	378
Bochumer Gußst.	249¾	244
Gebr. Böhler	252	250
Chem. Griesheim	299	296½
Chem. Milch	240½	240
Concordia Bergb.	429½	429½
Consolidation	550	510
Daimi. Motoren	218	208
Dt. Luxemb.	264¼	263
Dtsch. Uebersee El.	847	781
Dt. Asphalt	160	155
Deutsche Erdöl	705	704
Dtsch. Gasglühl.	5160	100
Deutsche Kali	412	402
Dt. Waff. u. Munition	328	322½
Donnersmarckhütte	300	295
Eisenhütte Silesia	322	212
Eisenwerk Kraft	250	251
Elberfeld. Farben.	349	349½
Erdmusd. Spinn	173¾	168
Feldmühle Papier	310	305
Felten u. Guill	380	370
Gasmotor Deutz	173	170¼
Gelsenk Bergb.	282½	280¼
Giesel Portlcem.	226	223½
Goldschmidt, Th.	287⅜	281
Hannov. Masch.	312½	305
Harpener Bergbau	264	258
Hasper Eisen	525	512
Hirsch Kupfer.	263	260
Höchster Farbw.	349	345
Hösch Eisen u. Stahl	293½	287
Hohenlohewerke	170	162
Kaliw. Aschersleben	374	360
Kattowitzer Bergbau	—	259
Kronpr. Metall	475	450
Lahmeyer & Co.	170¼	166
Laurahütte	201	190½
Linke Hoffmann	315	300
Lwd. Löwe & Co.	264¾	252
Lothringer Hütte	231	229¼
Mannesmannr.	330	310
Marienhütte	182⅝	186
Oberschl. Eis. Bed.	184	173
Oberschl. Eisenind.	230	212
Oberschl. Kokswerke	410	405
Oppel Portl. Cem.	210	209
Orenst. & Koppel	246	230
Phönix Bergbau	376	373
Julius Pintsch	282	278
Rhein. Met. Vrz.	250½	246
Rhein. Stahlw.	305	295
Riebeck Montan.	272	275
Rombacher Hütte	230	246
Rütgerswerke	220	221
Schles. Cellulose	268	265
Schles. Gas Elektr.	150	153¾
Schles. Lein.-Kramsta	248	240
Schles. Portl. Cem.	206	205
Schles. Zink.	—	—
Schuckert & Co.	174¼	172½
Siem. & Halske	289	283½
Stettiner Vulkan	205	201
Stollberg. Zinkh.	225	212
Thale Eisenhütte	361	358
Türk. Tab. Regie	810	800¼
Ver. Cöln. Rottw.	278½	285
Ver. Glanzstoff.	860	845
Ver. Stahlw. Zyp.	711⅞	700
Westereg. Alkali	605	615
Wittener Gußst.	799	790
Zellstoff Waldh.	242	250
Otavi Minen u. Eisb.	693	650

Festverzinsliche Werte.

Berlin, den 3. Juni

Deutsche festverz. Werte:		
5%	I. Deut. Schatzanw.	100.00
5%	II. „ „	98.50
5%	III. „ „	98.50
4½%	Dtsch. IV.—V. Schatzanweisung	81.75
4½%	Dtsch. VI.—IX. Schatzanweisung	75.25
4½%	Dtsch. Schatzanweisung F. 1924	91.75
5%	Dtsch. Reichsanleihe	79.75
4%	„ „	74.75
3½%	„ „	67.20
3%	„ „	67.10
5%	Preuß. Schatzanweis 1920	—
5%	„ „ 1921	99.80
4%	„ „ 1922	98.90
3%	„ Consols	73.75
3½%	„ „	63.30
4	„ „	58.30
4%	Badische Anl. 1905—14	84.50
3%	Bayr. Anl.	85.60
3½%	„	69.10
4%	Bayr. Eisenb.-V.	62.10
3%	Hamb. Staatsanl. 1907 bis 1914	95.75
3%	Sächs. Rente	59.10
4%	Pos. Pfdbr. 1906—1920	—
3½%	„ „ Lit. C	—
4%	Schles. altlandsch. Pfdbr	—
4%	„ landsch. Pfandbriefe A	100.25
3½%	Schles. landsch. Pfandbriefe A	—
3%	Schles. landsch. Pfandbriefe A	—
Ausländische festverz. Papiere:		
4½%	öst. Schatzanweisung	48.90
4%	„ Goldrente	46.75
4%	„ Kronenrente	25.75
4%	„ conv. Rente	—
4½%	„ Silberrente	—
4½%	„ Papierrente	—
5%	Rumänen	159.50
4½%	Rumänen von 1913	121.00
4%	„ von 1894	—
4%	Türk. Administr.	75.00
4%	„ Bagd. Eisenb. I.	103.50
4%	„ „ II.	—
4%	„ unif. Anl.	172.00
4%	„ Zoll-Obl. 1911	68.75
Türk. 400 frks.-Lose		460.00
4½%	Ungar. St.-B. v. 1913	43.75
4%	„ Goldrente	63.50
4%	„ Kronenrente	30.75
3%	Oest.-Ung. Stb. alte Prt.	69.50
3%	„ „ „ g. Serv. 1874	—
3	Oest.-Ung Stb. Erg. Netz.	56.00
4%	„ „ „ Gold-Prt.	52.50
2,60%	Südöst alte Prt.	60.00
2,60%	„ neue Prt.	—
5%	„ Es.—Oblig.	58.25
4½%	Anatolier Ser. I.	—
4½%	„ „ II.	113.00
4½%	„ „ III.	103.00

Amerikanische Börsenberichte.

Kabeltelegramme des W. T. B.

Amerik. Warenmarkt.

Notierungen vom 2. Juni 1920.

New York.

Kaffee Rio Nr. 7,		16⅜
„ „	per Juli	14.85
„ „	per Septemb.	14.56
„ „	per Oktober	14.55
„ „	per Dezbr.	14.54
„ „	per Januar	14.54
Zucker, Zentrifugal		20.56
Schmalz prima Western		20.99
„ Rohe Brothers		
„ Wilcox		
Petroleum refined in Cases		27.50
„ standard white N. Y.		23.50
„ Credid Balances		6.10
„ in Tanks		15.00
Tals spezial		12.25

Chicago.

Speck short rib wides	17.50 - 18.50
Schweinezufuhr im Westen	98000
davon in Chicago	16000
Leichte Schweine	14.25 - 14.85
Schwerere Schweine	13.75 - 14.60
Schmalz per Juli	20.95
„ per Sept.	20.82
„ per Oktober	—
Rippen per Juli	18.30
„ per September	19.00
„ per	—
Pork per Juli	34.00
„ per September	34.80
„ per	—
Mais per Juli	175.25
„ per September	151.50
„ per	—

Amerik. Baumwollenmarkt.

Baumwolle.

New York.

Loco middl.	40.00
per Juni	38.00
per Juli	38.00
per August	37.60
per September	36.80
per Oktober	35.45
per November	34.58
per Dezember	34.45
per Januar	33.84
per Februar	33.55
per März	33.33
per April	33.10
per Mai	—
Neworleans.	
Middl.	—
Loco middle	40.50
Good ordin.	—
per Juli	38.08
per Okt.	35.27
per Dez.	34.87
per Jan.	33.64
Zufuhren i. d. atl. Häfen	2000 Ballen
„ i. d. Golfhäfen	4000 Ballen
„ im Innern	3000 Ballen
„ in die Pacific-Häfen	5000 Ballen
Export nach Großbr.	1000 Ballen
„ nach dem Continent	— Ballen

Vom Devisenmarkt.

W. T. B. [ohne Gewähr].

Berlin, den 3. Juni.

Amerik. Banknoten	(für 1 D)	46.00
Belgische „	(für 100 Frank)	360.00
Dänische „	(für 100 Kronen)	770.00
Engliche „	(für 1 L)	178.00
Finnische „		165.00
Französ. „	(für 100 Frank)	335.00
Holländ. „	(für 100 fl)	1655.00
Italienische „	(für 100 Lire)	275.00
Norwegische „	(für 100 Kronen)	795.00
Oesterr. „	alte (10—100 Kronen)	—
„ „	(für 100 Kronen)	
„ „	alte Abschnitte zu 1000 Kronen	22.00
„ „	neue (100 Kronen)	—
„ „	n. (Abschnitte zu 1000 Kr)	25.25
Schwed. „	(für 100 Kronen)	970.00
Schweizer „	(für 100 Frank)	820.00
Spanische „		—
Tschecho-Slov. Staatsnoten neue		91.00

Berlin, 2. Juni 1920.

Berlin, Amtlich (W. T. B.) **Devisenkurse**

Telegraphische Auszahlung auf	Geld	Brief
Holland: 100 Gulden	1628,40	1631,60
Brüssel	353,65	354,35
Kristiania: 100 Kronen	799,20	800,80
Kopenhagen: 100 Kronen	759,25	760,75
Stockholm: 100 Kronen	959,00	961,00
Helsingfors: 100 fin. Mk.	224,75	225,25
Italien	262,25	262,75
London	175,80	176,20
New-York	44,82½	48,92½
Paris	342,15	342,85
Schweiz: 100 Franken	804,20	805,80
Spanien: 100 Peseten	694,30	695,70
Wien (alte) 100 Kronen	22,47	22,53
Wien Dt. Oesterr. abgest.	32,96	33,04
Prag: 100 Kronen	93,90	94,10
Budapest: 100 Kronen	23,72	23,78

Amsterdam den 3. Juni 1920.

Wechsel auf	London	10,69¾
„ „	Berlin	5,95
„ „	Paris	21,05
„ „	Schweiz	49,45
„ „	Wien	1,70
„ „	Kopenhagen	46,35
„ „	Stockholm	58,75
„ „	Christiania	48,75
„ „	New York	272,25
„ „	Brüssel	22,00
„ „	Madrid	44,50
„ „	Italien	16,50

Zürich, den 3. Juni

(Divisenkurse)

Berlin	12,35
Wien	3,30
Prag	12,00
Holland	202,75
New York	545,00
London	21,59
Paris	42,40
Italien	32,25
Brüssel	44,30
Kopenhagen	93,50
Stockholm	119,50
Christiania	99,50
Madrid	89,50
Buenos Aires	240,00

Kopenhagen, 3. Juni

Sichtwechsel auf Stockholm	126,00
„ auf Christiania	103,70
„ auf Hamburg	13,50
„ auf London	22,95
„ auf Paris	46,05
„ auf Antwerpen	48,20
„ auf schweiz. Plätze	106,70
„ auf Amsterdam	215,50
„ auf Helsingfors	29,50
„ auf New York	580,05

Stockholm, 3. Juni

Sichtwechsel auf London	18,25
„ auf Berlin	11,00
„ auf Paris	36,50
„ auf Brüssel	38,50
„ auf schweiz. Plätze	84,50
„ auf Amsterdam	170,50
„ auf Kopenhagen	80,50
„ auf Christiania	82,25
„ auf Washington	466,00
„ auf Helsingfors	23,00

Leipziger Herbstmesse.

Das Leipziger Meßamt versendet soeben an die deutsche Künstlerschaft die Einladung zur Teilnahme an der Entwurfs- und Modellmesse, die wiederum mit der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse verbunden sein wird. Die zahlreichen Anfragen nach künstlerischen Entwürfen oder Mitarbeitern, [illegible] industriellen Kreisen bei der Leitung oder [illegible] Modellmesse fortgesetzt eintreffen, zeigen, wie groß das Bedürfnis nach guten Vorlagen für gewerbliche und industrielle Arbeiten ist. Besonders erwünscht sind Entwürfe für Metallwaren, wie Tafelaufsätze, Eßbestecke, Leuchter usw., kleinplastische Modelle, Entwürfe für Schmuck jeder Art, für Keramik, Glaswaren, Möbel- und Textilarbeiten. Die Entwurfs- und Modellmesse gibt den Künstlern die beste Gelegenheit, mit den Fabrikanten in Beziehung zu treten. Für deutsche und österreichische Künstler ist die Ausstellung gebührenfrei. Nur die Porto- und Verpakkungskosten sind vom Einsender zu tragen. Die Arbeiten unterliegen der Prüfung durch die Ortsausschüsse und den Hauptaufnahme-Ausschuß Leipzig und müssen bis zum 10. Juli den Ortsausschüssen übersandt sein. Eine rege Beteiligung der Künstler liegt im Interesse der dringend erwünschten Qualitätssteigerung unserer industriellen Arbeit.

Meldeschluß der dritten Frankfurter Messe.

Für die Anmeldungen zur Beschickung der dritten Frankfurter Internationalen Messe, die in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober dieses Jahres abgehalten wird

ist der Meldeschluß für Aussteller des Inlands auf 15. Juli dieses Jahres festgesetzt worden. Durch die Voranmeldungen, die während und unmittelbar nach der Frühjahrsmesse beim Meßamt eingingen, ist der verfügbare Raum bereits fast vollkommen in Anspruch genommen. Es empfiehlt sich deshalb, möglichst frühzeitig wegen der Bechickung mit dem Meßamt sich in Verbindung zu setzen. Alle Auskünfte werden vom Meßamt auf kürzestem Weg erteilt.

Höchstpreise für Leichtöl, Rohbenzol, Benzol und Toluol.

Berlin, 30. Mai. Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die u. a. als Höchstpreise festgesetzt werden für Benzol 500 und 570 Mark pro 100 kg, für Reinbenzol, Reintoluol, Reinxylol 840 und 600 Mark pro 100 kg. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Alsensche Portland-Zementfabriken in Hamburg.

Hamburg, 31. Mai. In der Hauptversammlung der Alsenschen Portland-Zementfabriken vom 31. Mai teilte der Vorsitzende mit, daß die Bilanzbefreiung für 1919 deshalb nachgesucht worden sei, weil die amerikanische Niederlassung der Gesellschaft bis jetzt trotz wiederholter Aufforderung noch keine Abrechnung erteilt habe.

Ausfuhrverbot von Schnitzstoffen.

Berlin, 31. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Reichwirtschaftsministers ist die Ausfuhr von Waren aus tierischen Schnitzstoffen, aus anderen pflanzlichen Schnitzstoffen aus Holz und Kork oder aus anderweitig nicht genannten Formerstoffen ohne Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht auf echte Perlen, Films, Kämme, Knöpfe usw., Bildhauer, Bildschnitzer und Formerarbeiten aus Stärke usw., ferner nicht auf Kohlenstifte, Elektroden, Kohlen usw. Die Bekanntmachung tritt am 1. Juni in Kraft.

Gewinn- und Auslosungsziehung der Sparprämienanleihe. Die nächste große Gewinn- und Auslosungsziehung der Deutschen Sparprämienanleihe findet am 1. Juli statt. Bei dieser Auslosung werden (wie alljährlich zweimal) 2000 Gewinne (1000 bis 1 Mill. M.) im Betrage von 20 Mill. ausgelost. Außerdem aber findet am 1. Juli die Auslosungsziehung statt, und zwar werden 20 000 Stücke mit Bonus (1050 plus 1000 M.) im Gesamtbetrage von 41 Mill. ausgelost; dazu kommen weitere 20 000 Auslosungen mit 1050 M. für das Stück (1000 plus 5 Prozent) in der Gesamthöhe von 21 Mill. M. Die Aufwendung des Reichs beträgt mithin für Gewinne, Zinsen und Bonus zum 1. Juli 82 Mill. M. Die Gewinn- und Auslosungssummen, der Bonus sowie sämtliche Rechte stehen auch denjenigen zu, welche ihre Stücke bei den Darlehnskassen zu 85 Prozent des Börsenkurses beliehen haben.

Berlin, 3. Juni. Bekanntlich beabsichtigt J. D. Riedel, Aktiengesellschaft, wie im vergangenem Jahre die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent und außerdem eine Sonderausschüttung von 10 Prozent vorzunehmen. Die Generalversammlung, die hierüber Beschluß fassen soll, wird auf den 24. Juni einberufen. Die Gesellschaft beabsichtigt in der Generalversammlung u. a. zu beantragen das Grundkapital um Mark 1 700 000 auf Mark 7 000 000 zu erhöhen. Die neuen Aktien sowie die im Besitz der Gesellschaft befindlichen M. 1 833 000 Aktien sollen an ein Konsortium unter Führung der deutschen Bank begeben werden mit der Verpflichtung, den alten Aktionären ein Bezugsrecht derart einzuräumen, daß auf M. 2000 alte Aktien eine Aktie über M. 1000 zum Kurse von 205% bezogen werden kann. Die Beschaffung neuer Betriebsmittel wird erforderlich durch die stark gestiegenen Rohmaterialien, Löhne, Gehälter usw. sowie infolge notwendig gewordener Erneuerungen und Erweiterungen.

Berlin, 3. Juni. Die Verkaufsstelle Vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte G. m. b. H., Berlin, teilt mit, daß die Teuerungszuschläge für Lieferungen im Monat Juni 1920 unverändert und die gleichen wie die im Monat Mai notierten Zuschläge sind.

Polen.

Der russische Rubel in Polen. Wie der „Dz. Gdanski" berichtet, haben Geldzeichen in russischer Rubelvaluta im gesamten Gebiet der polnischen Republik aufgehört, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Alle Verpflichtungen werden ohne Rücksicht auf den Zahlungstermin nach dem Kurse von 216 je 100 Rbl. berechnet. Auszahlungen und Forderungen in Rubelvaluta sind verboten. Auszahlungen für abgelaufene Kupons von Pfandbriefen und Obligationen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verfügung verlost worden sind, sowie für Kupons und Pfandbriefe, die am ersten Termin nach dem Inkrafttreten dieser Verfügung zahlbar oder abgelaufen sind, können noch in Rubelvaluta (Zarenrubel) erfolgen. Rückstände von Raten, die vor dem Intrafttreten dieser Verfügung zahlbar waren, können gleichfalls noch in Rubelvaluta ausgezahlt werden.

Schweitzer & Oppler Berlin

Zweiggeschäft Kattowitz

METALLABTEILUNG

Altmetalle, Neumetalle, Legierungen, metallhaltige Aschen, metallhaltige Krätzen, metallhaltige Rückstände

Oberschlesische Sportnachrichten

Beuthener Spiel- und Sportverein 1909, E. V.

Am Donnerstag, dem 3. Juni fanden auf dem Sportplatz an der Heinitzgrube 3 Fußball-Wettspiele statt. Zuerst standen sich die 1. Jugendmannschaft vom Spiel und Eislaufverein Beuthen und die 2. Jugendmannschaft von 09 gegenüber. Nach schönem, hartnäckigen Spiel mußte sich Spiel- und Eislaufverein mit 1 : 0 geschlagen bekennen.

Dann hat die erste Mannschaft von Sportverein Miechowitz gegen die 2. Mannschaft von 09 an. Miechowitz war vollständig, während 09 nur mit 10 Mann und außerdem mit Ersatz spielte. Nach flottem überlegenem Spiel, welches sich vor allen Dingen in der 2. Spielhälfte zeigte, konnte Beuthen 09 mit 4 : 2 (0 : 1) siegen.

Zum Schluß spielte die 2. Jugendmannschaft vom Sportverein Scharley gegen die 3. von 09. Auch hier konnte die 3. Jugendmannschaft von 09 einen Sieg von 3 : 1 erzielen.

Die 1. Mannschaft von 09 weilte in Laurahütte zur Teilnahme an dem Stiftungsfeste des dortigen Sportverein Victoria. Obwohl Beuthen mit 4 Mann Ersatz antrat, konnten sie dennoch das das Spiel mit 1 : 0 für sich entscheiden.

Schlagballkämpfe in Hohenlinde.

Spielfeld 2. Hubertushütte I gegen Bobrek I. Kampfrichter Lehrer Matheja, Beuthen, Kritik Bytomski, Bobrek. H. ist Schlagpartei, bucht 6 Läufe, hierauf durch den Regen Unterbrechung. Nach dem Regen interessantes Wechselspiel mit 1 Lauf für H. B. infolge Aushungern Fangpartei. Jetzt übernimmt H. die Führung, gibt dem Spiel den richtigen Lauf und die gute Schlagtechnik kommt voll und ganz zur Geltung. 30 Läufe hintereinander ist die Belohnung. Beim Vorschicken einer starken Läuferreihe trat durch B. Treffer. H. erzielt Gegentreffer und kann bis zum nächsten Treffer 7 Läufe buchen. Letzte Minuten reizvoller Wechselkampf. B. ohne Lauf, nur Fangbälle und Treffer.

Ergebnis 69 : 24.

Hubertushütte II gegen Hohenlinde II. Kampfrichter und Kritik dieselben. H. im Mal, wird im starken Läuferfeld durch Treffer Hoh. II abgeworfen. Bis zur 15. Min. dauerndes Wechselspiel, Fangbälle u. Treffer sind das Ergebnis. Beide Parteien setzen ihr Bestes ein, können kein Lauf durchsetzen, da durch Vorschicken von starken Läuferreihen gegenseitig Treffer erzielt werden. In der 16. Min. bucht Hoh. 2 Läufe, durch Treffer behauptet Hub. bis zur 20. Min. das Mal. Wieder erfolgt Wechselspiel. Hoh. schön im Spiel, kommt zum stillen Wechseln. Hub. bringt 9 Läufe ein. Hoh. Treffer, Hub. Gegentreffer, bucht 5 Läufe und kommt auch zum stillen Wechseln. Letzte Minuten Wechselspiel mit 1 Lauf für Hoh. Resultat 42 : 28.

Hubertushütte I gegen Antonienhütte II. Kampfrichter und Kritik dieselben. A. kommt zum Schlagen, wird gleich in der 1. Min. durch Treffer H. abgelöst. 10 Minuten Wechselspiel ohne Lauf. 11.—15. Min. A. Schlagpartei, kann durch schöne Steil- und Weitbälle 10 Felder einbringen, wird beim nächsten Läuferfeld abgeworfen. Jetzt holt H. mächtig auf und setzt die ganze Kraft ein. Ihre so oft bewiesene Schlagtechnik kommt zum Vorschein. 19 Läufe und drei Prämienbälle können sie einbuchen. In der 25. Min. im starken Lauf Treffer durch A. und A. geschieht gleich darauf das gleiche. Die A. versuchen das Verlorene nachzuholen, haben aber keinen Erfolg. Hierauf Wechselspiel. H. kommt ins Mal, behauptet es, setzt 8 Läuferreihen durch und kommt infolge Grenzüberschreitung zum Wechseln. Der Schlußpfiff ertönt und das Spiel ist mit 57 : 29 für H. entschieden.

Schlagballwettkampf Deutsch-Piekar—Charlottenhof.

Trotz des ungünstigen Wetters trafen sich die ersten Mannschaften obiger Vereine auf dem Sportplatz in Charlottenhof am Fronleichnamsfeste zu einem Freundschaftsspiel. Die Gegner boten ein sehr interessantes Spiel, da beide Parteien gleichwertig waren. Resultat nach hartem Kampf 54 : 55 für Charlottenhof. Damit geben sich die Piekarer nicht zufrieden, da nach ihrer Meinung Unstimmigkeiten beim Schiedsrichtern vorgekommen sind und erklären sich die Charlottenhofer bereit, sofort ein Revanchespiel anzunehmen. Hier allerdings entscheidet das bessere Zusammenspiel der Piekarer, welche jetzt den Sieg mit 36 : 31 erringen können.

Schlagballwettkämpfe im 1. Bezirk am 30. Mai.

Hohenlinde: 1. Spiel: Hohenlinde gegen Beuthen, das nur mit 9 Mann antritt. Verbandsspiel. Hohenlinde ist Schlagpartei und bringt gleich in den ersten Minuten mehrere Läuferfelder durch. In der 8. Minute Treffer und zugleich Unterbrechung des Spiels, da starker Platzregen einsetzt. Nach Wiederbeginn schickt auch Beuthen seine Läuferreihen einigemal erfolgreich vor. In der zweiten Hälfte der Spielzeit kommt die bessere Schlagtechnik der Hohenlinder zur Geltung. Ottawa und Mirczyk bringen wiederholt sehr schöne Kerzen hoch. Beuthen vermag keine nennenswerten Erfolge mehr zu erringen. Resultat 65 : 21 für Hohenlinde.

2. Spiel: Bobrek 1 gegen Beuthen 2. Ein interessantes Wechselspiel. Bobrek ist zunächst in den ersten 15 Minuten im Vorteil. Dann holt Beuthen allmählich auf und sucht durch Spieleifer zu ersetzen, was an der Zahl der Spieler fehlt. In den letzten 10 Minuten erreicht das Spiel seine höchste Steigerung. Treffer folgt auf Treffer. Der Abpfiff des Schiedsrichters trennt die Gegner mit 50 : 45 für Bobrek. Beuthen hat in Marisch und Beck zwei gute Weitschläger; bei Bobrek zeichnete sich Kusch als Kerzenschläger aus.

3. Spiel: Antonienhütte 1 gegen Hohenlinde. Freundschaftsspiel. Hohenlinde ist im Stand, wird aber sofort abgeworfen. Dasselbe passiert Antonienhütte, und dies Wechselspiel geht fort bis zur 10. Minute, so daß der Zuschauer in Zweifel ist, welche Partei den Sieg erringen wird. Dann klärt sich das Bild. Antonienhütte fängt an, prächtig zu schlagen, und im Schutze seiner hausHohen Kerzen und weiten Schläge bringt es ein Läuferfeld nach dem andern durch. Hohenlinde setzt sich zwar mehrmals in den Besitz des Schlagmals, aber es hat entschieden Pech. Seine Schläger versagen, und ungedeckt muß es seine Läufer vorschicken, eine sichere Beute des spieltüchtigen Gegners. Mit dem Resultat 71 : 37 für Antonienhütte endet das schöne Spiel, das flott und fein durchgeführt wurde und für Kenner und Publikum gleich interessant war.

4. Spiel: Antonienhütte 1 gegen Hubertushütte 1. Wieder treffen sich zwei starke Gegner; aber Antonienhütte vermag auch hier seine Ueberlegenheit zu behaupten. Im Schlagen leistet es abermals Hervorragendes, während Hubertushütte darin das Schicksal seines Vorgängers Hohenlinde teilt. Vor dem Laufmal ergeben sich öfters spannende Momente, und die Kampfrichter haben schwere Arbeit. Antonienhütte weiß sich durch blitzschnelles Deckungnehmen dem oft fast sicheren Abwurf zu entziehen. Mit 68 : 39 Punkten verläßt Antonienhütte auch diesmal als Sieger das Feld.

Tennis-Turnier Breslau-Gleiwitz

Vom schönsten Wetter begünstigt kam am vergangenen Sonntag das Tennis-Turnier zwischen den Tennis-Mannschaften der Vereinigten Breslauer Sportfreunde und des Vereins Gleiwitzer Sportfreunde auf den Plätzen am Wasserturm, Gleiwitz, zum Austrag. Wenngleich die Gleiwitzer Mannschaft ihren Breslauer Gästen zwar den Sieg überlassen mußte, so ist diesen der Erfolg doch nicht allzu leicht geworden, und der von den Zuschauern reichlich gespendete Beifall war von beiden Teilen redlich verdient. Besonderes Interesse erregten die nach dem eigentlichen Turnier von den Breslauern dargebotenen Verführungs-Spiele, bei denen einerseits vollendete Technik, andrerseits aber auch Ausdauer und bewundernswürdige Tätigkeit den einzelnen Spielern zum Siege verhalfen.

Schlagball-Ausscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft

im 4. Bezirk (Hindenburg) des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes.

Hindenburg (Gemeindespielplatz), Sonntag, den 30. Mai:

1. Hindenburg I gegen Zaborze I. Kampfrichter: Mihatsch. H. im Schlagmal, verfügt über eine bessere Schlagtechnik und kann dadurch mehrere größere Läuferfelder einbringen. Z. zeigt sich außerordentlich geschickt im Fang (Reichel). In der ersten Halbzeit ist H. bedeutend überlegen, dann Wechselspiel. Resultat: 69 : 53 für Hindenburg I.

2. Carl Emanuel II gegen Redendorf II. Kampfrichter: Kolanoski. C. II im Schlamal. Zwei fast gleichwertige Gegner. Wechselvolles flottes Spiel. Ergebnis: 76 : 64 für Redendorf II.

3. Carl Emanuel I gegen Hindenburg I. Kampfrichter: Kolanoski. H. im Schlagmal, muß dieses in der dritten Minute an C. abgeben. Nun beginnt ein hartnäckiger Kampf zweier spieltechnisch guter Riegen um das Schlagmal. Treffer und Gegentreffer in reicher Folge. Läufe können nur vereinzelt durchgebracht werden, dafür zahlreiche Fangbälle. Hoch-, bezw. Weitschläger sind Peter Zosna, Karl Giemsa (C. E.) und Wiotek, Kwizok (H.). Ergebnis: 66 : 60 für Carl Emanuel I.

4. Zaborze I gegen Hindenburg II. Kampfrichter: Burgund. Z. zeigt in Fang, Lauf und Abwurf wesentliche Fortschritte, schlägt die Läuferfelder von H. II mit großer Sicherheit ab, so daß H. II im ganzen nur 3 Läufe aufbringt und im übrigen nur auf Treffer und Fangbälle angewiesen ist. Skupin-Z. ist tüchtig als Gummimann, Kunz-Z. schlägt kräftige Weitbälle. Ergebnis: 96 : 30 für Zaborze.

5. Carl Emanuel I gegen Redendorf III. Kampfrichter: Cornelius. R. im Schlagmal, muß dies aber in der dritten Minute an C. abgeben, welches dasselbe durch Gegentreffer stets behauptet, so daß R. nur 2 Läufe aufbringt. Ergebnis: 97 : 38 für Carl Emanuel I.

6. Carl Emanuel II gegen Redendorf III. Kampfrichter: Cornelius. C. II im Schlagmal, verliert dasselbe sofort, dann Wechselspiel bis zur 8. Min.; dann C. II im Schlagmal, bringt eine Serie von 8 Läufen ein. Wieder Wechselspiel bis zur 16. Minute. C. II mit nur kurzen Unterbrechungen im Schlagmal. Ergebnis: 56 : 30 für Carl Emanuel II.

S. C. Preußen Zaborze OS.

In den letzten Tagen erzielte der „S.-C. Preußen" Zaborze folgende Resultate.

1. Pfingstfeiertag.

1. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen T.-V. Hohenlohehütte I 3 : 4. 2. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen Sportfreunde Oppeln II 3 : 3. 5. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen S.-V. Neuheiduk V 3 : 0.

2. Pfingstfeiertag.

1. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen F.-C. 07 Laurahütte I 1 : 4. 2. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen Sportfreunde Cosel II 2 : 1. 5. Mannschaft S.-C. Preußen Zaborze gegen Beuthen 09 V 1 : 6. 1. Schüler S.-C. Preußen Zaborze gegen Neuheiduk 2. Jugend 0 : 3. 2. Schüler S.-C. Preußen Zaborze gegen V. f. R. Königshütte 2. Jugend 1 : 6.

Am 30. Mai schlug die 2. Elf Preußens den Kreismeister V. f. B. I Rybnik in Czerwionka im schönen spannenden Spiel mit 4 : 1 (3 : 1 Halbzeit). Ein schönes Ehrendiplom war der Siegerlohn.

Meisterschaftskämpfe im Schlagball.

Kampfrichter: Radoschau, Kritik: Paruschowitz. Platzverteilung: Gut.

Am Sonntag weilte der Sportverein 1913 Paruschowitz in Emmagrube zum fälligen Pflichtkampf. Den Ausgang erwartete man mit größter Spannung, da er ausschlaggebend für die Meisterschaft des 5. Bezirkes war.

Paruschowitz fällt der Stand zu. Mühelos eilt die erste Läuferreihe durchs Feld. Kleinere gewagte Durchbrüche gelingen zum Teil bis das wachsame E. abschlägt. Reger Wechselkampf. Die Punktzahl ist in der 20. Minute gleich. E. gelangt die schwierigsten Bälle aus der Luft und verhindert eine + Punktzahl von Paruschowitz. Den beiden Schlägen von E. begegnet P. bald mit gleicher Taktik, versäumt jedoch nicht zur gegebenen Zeit seine Schlagtechnik zur Geltung zu bringen. E., sonst durch gute Schläge bekannt, hatte keinen guten Tag. Im Feld war es oft zerstreut und unschlüssig. P. das sonst im Feld gut ist, konnte diesmal garnicht gefallen. Man vermißte die Planmäßigkeit in der Abwehr völlig. Eine Portion Glück mußte helfend mitwirken. Nie versagende Fangtechnik von Emmagrube, die energischen und blitzschnellen Durchbrüche von P. waren das Schöne an dem Kampf und wurden allgemein anerkannt. Mustergültig war die Ruhe der Spieler beider Parteien. Von dem zahlreichen interessierten Publikum hörte man nicht einen einzigen störenden Zwischenruf, ein Zeichen für volles Verständnis. Resultat 57 : 43 für Paruschowitz.

Bezirk Oberschlesien des Mitteldeutschen Leicht-Athletik-Verbandes.

Ein sportliches Ereignis für Kattowitz wird das Bezirks-Sportfest des Bezirks Oberschlesien des S. O. L. V. am 6. Juni d. Js. auf dem Spielplatze der Turngemeinde bilden. Aus ganz Oberschlesien werden die Sportsjünger zusammenströmen, um im friedlichen Wettkampfe um die Palme des Sieges zu kämpfen. Der Bezirk, der in diesem Jahre eine große Anzahl neuer Vereine zu seinen Mitgliedern zählt, hat es in der kurzen Zeit seines Wiedererstehens auf über 30 Vereine gebracht, ein Beweis, daß der Sport im oberschlesischen Volke immer tiefer Wurzeln faßt und somit volkstümlich wird. Um jedoch neue Anfänger zu gewinnen, und um zu zeigen, was ein gut durchgebildeter Körper zu schaffen vermag, hat der Bezirk diese Veranstaltung beschlossen und der Spiel- und Sportabteilung des Alten Turnvereins Kattowitz die Ausgestaltung übertragen. Fleißige Hände sind an der Arbeit, um den oberschlesischen Sportlern, die Besten unseres Bezirks, die Aufnahme in Kattowitz so angenehm als möglich zu gestalten. Das sportliebende Publikum möge jedoch durch zahlreichen Besuch bekunden, daß es für die deutsche Turn- und Sportsache großes Interesse besitzt. Außer den Wettkämpfen im 100, 400 und 1500 Meter Laufen, Stabhoch-, Weit- und Hochspringen, Kugelstoßen, Fußballweitstoßen, Speer und Diskuswerfen, 80 Meter Laufen für Damen und Schüler usw., 4 mal 100 Meter Staffellaufen, findet nachmittags ein erstklassiges Fußballwettspiel zwischen der als fair spielenden, rühmlichst bekannten 1. Mannschaft des Sportklubs „Diana" und der Turngemeinde-Mannschaft, welche durch neue Kräfte bedeutend verstärkt antritt, statt, sodaß Freunde und Gönner des deutschen Sports vollkommen auf ihre Rechnung kommen werden.

Jugendpflege.

Auf Veranlassung der Regierung findet zur Fortentwickelung der in der jetzigen Zeit besonders wichtigen Jugendpflegebestrebungen in Bismarckhütte ein Spielkursus zur Ausbildung von Leitern für Volks- und Jugendspiele statt. Die Eröffnung erfolgte im Saale des „Eisernen Kanzlers" durch Kreisschulinspektor Kotzolt. Am Kursus sind 108 Personen beteiligt, und zwar 68 Herren, 40 Damen aus allen Kreisen des Bezirks, darunter 63 Lehrer, 35 Lehrerinnen aus den Kreisen Beuthen Stadt und Land, Königshütte, Kattowitz, Hindenburg, Pleß, Tarnowitz, Leobschütz, Gr.-Strehlitz. Die Spielübungen finden vor- und nachmittags auf dem Spielplatz am Ullrichschacht statt. Donnerstag (Fronleichnam) veranstaltete der Kursus einen Ausflug nach Gieschewald zur Besichtigung der Meisterschafts-Schlagballwettkämpfe des 3. Bezirks des O.-S. Spiel- und Eislaufverbandes. Die Schlußbesichtigung, bei welcher Wettspiele vorgeführt werden, findet Sonnabend, den 5. Juni nachmittags 4 Uhr statt. Vom 14.—19. Juni ist ein solcher Kursus in Rybnik.

Hauptschriftleitung: i. V. Dr. rer. pol. Fritz Kleiner, zugleich verantwortlich für Politik. Verantwortlich für den wirtschaftlichen Teil: Dr. rer. pol. Fritz Kleiner, für die Unterhaltungsbeilage und literarische Rundschau Hans Thalhofer, für den Industrieteil und die Oberschlesischen Sportnachrichten Karl Spitzner, für Anzeigen Willy Bernhardt sämtlich in Beuthen. Rotationsdruck.

Verlagsanstalt: Kirsch & Müller G. m. b. H.